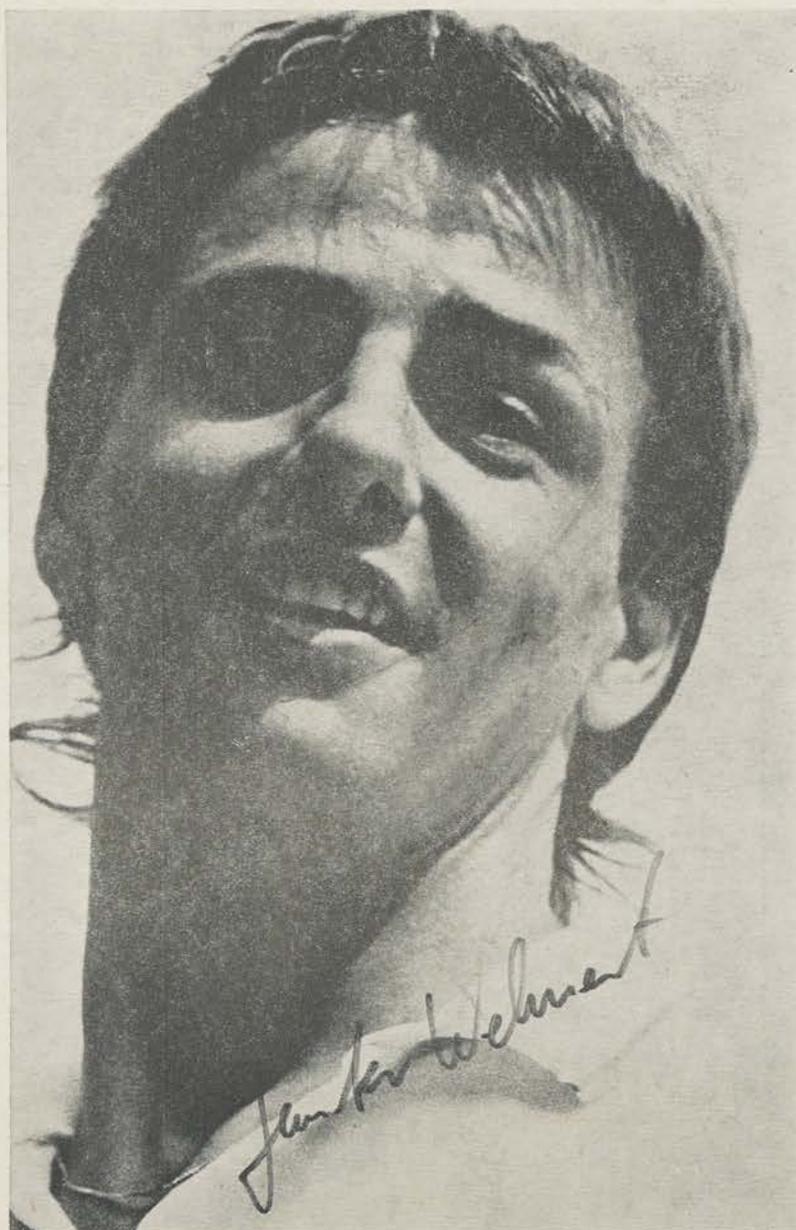


Tennis



Die größten Erfolge in seiner bisherigen Tennislafbahn für Gunter Wehnert sind die Siege von Friedrichshagen und Zinnowitz, die er 1989 errang. Der Hallenser wurde auch erstmals DDR-Meister.

Fotos: S. Hauptmann, ZB/AP

LESER-SERVICE

Turniere von 1990

Seiten 8-9

ZINNOWITZ 89:

Saison- höhepunkt

Seiten 4-7

FRIEDRICHSHAGEN:

DDR-Siege in Berlin

Seite 10

WIMBLEDON:

Graf kam, spielte, siegte

Seite 16



Seinen dritten Sieg auf Englands „heiligem Rasen“ in Wimbledon errang Boris Becker, der Edberg in drei Sätzen klar bezwang.

AUF EIN WORT

mit
Bernd-M.
Prawitz



Was hat die Erfolgsserie des Gunter Wehnert oder der Anruf eines Übungsleiters sofort nach der Rückkehr aus dem Urlaub mit einer Tagung des DTV-Präsidiums zu tun?

Als sich die Mitglieder des Präsidiums unseres Sportverbandes Ende Juli in Berlin trafen, da waren Gunter's Siege natürlich im Gespräch. Schließlich zeigen sie, was bei richtiger sportlicher Einstellung zu Leistungszielen zu erreichen ist. Tenor unserer Beratung, die sich mit der Vorbereitung der Verbandswahlen befaßte, waren künftige Ziele. Das wichtigste ist wohl, überall mit den gegebenen Möglichkeiten und noch zu erschließenden Reserven die Bedingungen für die wachsende Zahl der Anhänger des Tennissports so zu gestalten, daß der weiße Sport immer mehr für zig Tausende Bürger zum Wohlbefinden und zu höherer Lebensqualität beiträgt.

Wir waren uns darüber einig, daß dieses Thema die im Herbst beginnenden Wahlen im DTSB, also in den Sektionen, KFA und BFA, und nicht zuletzt auf dem VIII. Verbandstag bestimmen sollte und — auch wird.

Die Erfahrungen des einen sollen dem anderen nutzen. „Tennis“ will dafür in Vorbereitung des Verbandstages eine Tribüne des öffentlichen Erfahrungsaustausches sein. Schreiben Sie also an das Verbandsorgan, was Ihnen in Ihrer Sektion gefällt, was sich ändern sollte. In den jüngsten Ausgaben haben wir öffentlich über die Vor- und Nachteile von Vierer- oder Sechser-Mannschaften zu debattieren begonnen. Das soll nicht unser einziges Thema sein...

Initiativen, die das Sporttreiben begünstigen, sind gefragt. Deshalb habe ich mich über den Anruf des Übungsleiters meines 11jährigen Sohnes sofort nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub gefreut, als er fragte, wann sie wieder trainieren können. Sehen Sie darin nicht einen Zusammenhang zur Frage am Anfang?

Nach Redaktionsschluß:

Lucke und Wehnert neue Einzelmeister

Zum Abschluß der 40. DDR-Tennismeisterschaften in Karl-Marx-Stadt gab es in beiden Einzelkonkurrenzen neue DDR-Meister. Eine große Überraschung stellte im Damen-Einzel der 7:5, 6:3-Endspielsieg der 18jährigen Gabriele Lucke (Aufbau Südwest Leipzig) gegen die favorisierte Titelverteidigerin Grit Schneider (DHfK Leipzig) dar, die zuvor fünfmal in Reihenfolge DDR-Meisterin war. Das Herren-Einzel entschied in Abwesenheit des verletzten Rekordmeisters Thomas Emmrich der gegenwärtig beste DDR-Tennispieler Gunter Wehnert (Empor/Buna Halle-Neustadt) für sich, wobei der 23jährige Hallenser im Endspiel Dietrich Schirmann (Motor Mitte Magdeburg) mit 6:3, 6:4, 6:2 bezwang.

Damen-Doppel: Teichert/Vater—Lucke/Gorka 6:4, 6:4

Herren-Doppel: Schirmann/Lichtenfeld—Hansen/John 6:4, 6:4, 6:3

Gemischtes Doppel: Schneider/Lichtenfeld—Leese/Hansen 6:1, 6:3

Herzlichen Glückwunsch den Meistern!

Neues Apartheid-Register

Seit dem April vergangenen Jahres haben 90 Sportlerinnen und Sportler erklärt, daß sie nicht mehr in Südafrika antreten werden, solange dort das Apartheid-System besteht. Das teilte der UNO-Vertreter Ghanas, Botschafter James Victor Ghebo, auf einer Pressekonferenz des Anti-Apartheid-Ausschusses der Vereinten Nationen in New York mit. Zu denen, die von einer Liste der Sportler gestrichen wurden, die mit dem Apartheid-Regime Beziehungen pflegen, gehören Ivan Lendl, die britische Leichtathletin Lynn Davis und der schwedische Motocrossfahrer Per Eklund. Boris Becker (BRD) habe zwar erklärt, er wolle nicht mehr in Südafrika antreten, sich jedoch geweigert, das in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses zu bestätigen. Das UNO-Register der Sportler, die sich nach Südafrika einladen ließen, enthält nunmehr 3 392 Namen. Die größte Zahl kommt aus den USA, aus Großbritannien und der BRD.

KORREKTUR

bzw. Ergänzung zu den Wertzahlvorgaben 1989 — Korrekturen zu den in „Tennis“ 2/89 S. 6 veröffentlichten Wertzahlvorgaben für die DDR-Rangliste der allgemeinen Klasse 1989

Damen:
Hauff, A. (Magdeburg) 24
Baum, U. (Cottbus) 37
Waldbach, S. (Jena) 35
Mauersberger, G. (Cottbus) 33
Kühler, S. (Jena) 31

Herren:
Baum, O. (Apolda) 93
Fiedler, St. (Leipzig) 81
Herrgott, St. (Rostock) 73

Zusätzlich vergebene Wertzahlen:
Damen: Scharik, K. (Leipzig) 42,5
Herren: Seidl, M. (Colditz) 48,5

Hallenpokal 1989/90:

Neuer Meldetermin

Mannschaften, die am Hallenpokal teilnehmen wollen, geben ihre Meldung bis 1. November an Staffelleiter Frank Liebig ab. Die Durchführungsbestimmungen lesen Sie auf Seite 14.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, Storkower Straße 118, Berlin 1055, Telefon 54 69 23 57. **Verantw. Redakteur:** Bernd-Michael Prawitz, Fehrbelliner Straße 89, Berlin 1054, Tel. 54 61 25 25 (d), 2 82 16 54 (p). **Druck:** Druckerei Osthavelland, Karl-Liebknecht-Straße 45, Velten, 1420.

Für Anzeigen gilt Preisliste Nr. 4, für unverlangte eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. **Vertrieb:** Deutsche Post — Postzeitungsvertrieb, Artikel-Nr. (EDV): 41130.

„Tennis“ erscheint achtmal im Jahr, Einzelpreis 1,— M.



Talent: Mudrick jun. bringt den Ball schon viermal über das Netz.

Foto: K. Mudrick

GLÜCKWÜNSCHE

Verdienstvollen Funktionären des DTV der DDR gelten die herzlichsten Glückwünsche des Präsidiums unseres Sportverbandes zu ihren Ehrentagen. **Willy Brandt**, langjähriger BFA-Vorsitzender in Magdeburg, beging am 28. Juli seinen 75. Geburtstag. Das siebente Lebensjahrzehnt vollendete am 14. August Staffelleiter **Johannes Hunger** in Karl-Marx-Stadt.

Dr. Wolfgang Heeg, Sektionsleiter von Einheit Mitte Karl-Marx-Stadt, wurde am 11. Juli 50 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch nachträglich und Dank für stete Einsatzbereitschaft.

Heinz Richert — als langjähriger „Tennis“-Redakteur unter Pepo bekannt — und seine Gattin feiern am 25. September Goldene Hochzeit. Herzliche Glückwünsche! **Lothar Kloß**, TSV Mikroelektronik Stahnsdorf, wurde in die Kommission Rechtswesen und Schiedsrichterfragen berufen.

Kurse hoch im Kurs

BSG Motor Lichtenberg

Der einstige ASK-Fußballer Wolfgang Sträbing jagt heute dem kleinen Filzball nach. Kürzlich war er, indessen Leiter des Sportbüros bei Motor Lichtenberg, in der Redaktion „Sportecho“ zu Gast:

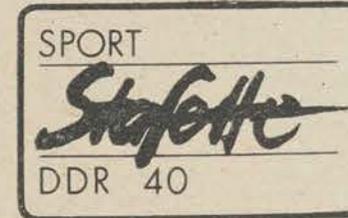
Und wenn man den Wolfgang so reden hörte über seine Sportgemeinschaft, mit welchem Engagement und Ideenreichtum er und seine ehrenamtlichen Mitstreiter den Massensport anpacken, machte es einfach Spaß zuzuhören und zu notieren.

1370 Mitglieder in 13 Sektionen und drei Allgemeinen Sportgruppen — so groß ist immerhin „sein“ Unternehmen. Aber Zahlen sind es nicht, die ihn so sehr interessieren. Er sprach mit Eifer von den neuen Sportkursen, die Motor ins Leben gerufen hat. „Inzwischen sind es sieben. Wir bieten Kurse ‚Gymnastik für alle‘, Laufkurse und Anfängerkurse im Tennis an. Mit letzteren haben wir bereits im vergangenen Jahr begonnen.“ Es kamen auf Anhieb über 20, zum meist Betriebsangehörige. Betreut wurden die Eleven wie auch im gegenwärtigen Kurs von Werner Zander, einem einstigen Aktiven, der jetzt Rentner und Übungsleiter ist. Der Kurs von 12 Doppelstunden kostet pro Person 50 Mark, ein Beitrag, den jeder gern aufbringt. „Unsere Anfänger des vergangenen Jahres können heute schon recht gut mit dem Schläger umgehen. Sie merken, daß sich die Übungsstunden in der technisch nicht einfachen Sportart lohnten. Die meisten blieben am Netz und wurden in unsere Tennissektion integriert. Natürlich mußten wir eine feste Trainingszeit suchen. Mit etwas gutem Willen ging das ganz gut, so daß die Eleven am Montagabend auf die Plätze konnten.“

Für Motor jedenfalls trifft es zu — wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Das gilt für Tennis, für andere nicht minder beliebte Sportarten. Das wollte Wolfgang Sträbing



Mit dem Abc des Tennisspiels beginnt jede Anfängerstunde. Fotos: Ch. Höhne

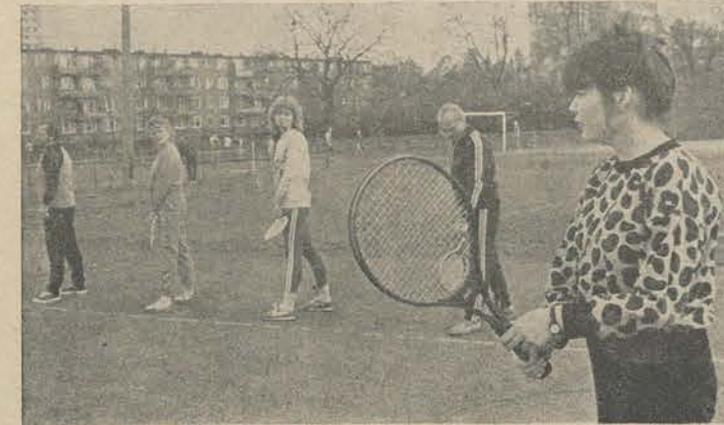


eigentlich gar nicht so ausführlich erzählen. Er tat's dennoch, blieb am Ball, wenn auch in einer anderen als seiner ursprünglichen Sportart. **Dieter Busse**

POST

Dank an Schwedter Ausrichter

Vom 12. bis 15. Mai 1989 wurde in Schwedter das DTV-Ranglistenturnier der jeweils be-



Auf den Anlagen neben dem Erich-Neumann-Stadion ist es wie Werner Zander auch Übungsleiterin Bettina Hackemesser, die sich der Anfänger annimmt.

sten 18 Mädchen und Jungen (Kinder AK 14) ausgetragen.

Einschließlich der Betreuer, Eltern und der ausgezeichneten Turnierleitung durch Ulrich Marschke (Eisenach) und Manfred Strensch (Friedrichshagen) hatten sich ca. 70 Personen auf der sich in einem muster-gültigen Zustand befindlichen Anlage der BSG Chemie PCK Schwedt vier Tage eingefunden. Diese Pfingsttage waren für alle Teilnehmer und Betreuer ein großes Erlebnis. Im Namen aller Beteiligten möchte ich hiermit einmal namentlich die Sportfreunde der BSG Chemie PCK Schwedt erwähnen, die die Pfingstfeiertage nun schon vier Jahre unseren jüngsten Leistungsträgern widmen. Die Organisation hatten in der Hand: Rainer Kutzschbach und Gerhard Lehmann, für die Plätze ist Dieter Schneider mit seinen Helfern verantwortlich und die reichliche und vitaminreiche Verpflegung (besonders wichtig für Kinder!) bereiteten zu: Waltraud Kutzschbach, Roland Klug, Bärbel Klein, Janett Gentsch und weitere Sportfreunde, die tageweise halfen.

Zu erwähnen ist auch die Unterstützung durch die Kombinateleitung des PCK bei der Quartierbeschaffung.

Ich glaube, daß die Schwedter Sportfreunde uns ein Beispiel geben und wir Tennisportler uns bemühen sollten, traditionsreiche Turniere nicht aus Quartiermangel einzustellen, sondern mehr Wettkämpfe für Kinder und Jugendliche zu organisieren. Wir alle freuen uns, daß auch in den kommenden Jahren das Schwedter Turnier von den Veranstaltern ausgerichtet werden wird.

Übrigens wurde das nach der Siegerehrung durchgeführte Fußballspiel zwischen den Kindern einerseits und den Betreuern/Organisatoren andererseits von den Kindern mit 6:3 gewonnen, weil dem Koch leider gerade beim Elfmeter die Haube die Sicht verdeckte!

Roland Zesch
SG Friedrichshagen

Anmerkung: Ein Turnier aufstergültig zu organisieren zählt nach Auffassung von „Tennis“ genauso zu Stafetteaktivitäten wie der sportliche Streit um den Sieg.

Bei den Cup-Finals waren DDR-Aktive wieder nur Zuschauer

Beide Nationen-Pokale an die CSSR / Aktive des DTV blieben unter ihren Möglichkeiten

Aus Zinnowitz berichten:

Günter Awolin
Rolf Becker
Bernd-M. Prawitz

Seit 1973 werden die Mannschaftswettkämpfe um die Nationen-Pokale ausgetragen und bereichern seitdem das Geschehen bei unserer wichtigsten internationalen Veranstaltung. Nie zuvor wurden dabei beide Trophäen von einem Land gewonnen. Das schafften nun die beiden CSSR-Teams, die Damen mit den jungen 18jährigen Andrea Barachova und Marketa Nova, die Herren mit den beiden 24jährigen Libor Hradecky und Petr Karlicek. Die CSSR-Damen entschieden das Finale gegen Polen mit 2:0 für sich, mit dem gleichen Ergebnis waren die Herren aus unserem tennisbegeistersten Nachbarland gegen Kuba erfolgreich. Die Erfolge der CSSR-Sportler, die allesamt aus Plzen kamen, unterstrichen noch einmal nachdrücklich die große Breite, nehmen doch alle Zinnowitz-Starter „nur“ Plätze im Mittelfeld der Rangliste ein. Die beiden jungen Damen sind auf den Plätzen 32 und 64 zu finden, bei den Herren ist Hradecky 51. und Karlicek 34. Dabei überzeugten sie alle durch eine solide technische Ausbildung, hervorragende Kondition und großen Kampfgeist.

Dabei war nach dem Berliner Turnier ein solcher Ausgang nicht unbedingt vorzuzusehen. Hradecky war dort beispielsweise schon in der Runde der besten 16 an Diet-



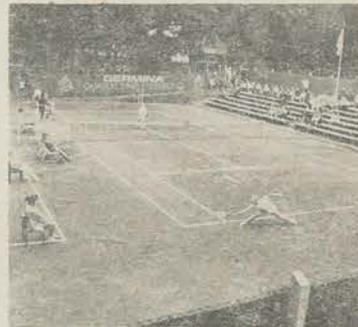
Die im Nationen-Pokal siegreichen Mannschaften der CSSR
Zusatzfotos: Dr. B. Flanhardt, DTV/Adrian



Eröffnung des XXXV. Internationalen Tennisturniers in Zinnowitz durch DTV-Präsident Hans-Joachim Petermann

rich Schirman gescheitert. Doch bei unserem Saisonhöhepunkt an der Ostseeküste steigerten sich vornehmlich die CSSR-Aktiven, aber auch die Kubaner, die erstmals in ein Nationen-Pokal-Endspiel vordrangen, und die Polinnen, die in der Hauptstadt keine entscheidende Rolle spielten. Dagegen blieben die DDR-Mannschaften unter ihren Möglichkeiten, nachdem gerade durch das Berliner Abschneiden so große Hoffnungen geweckt wurden. Wie im Vorjahr war für die DDR-Vertretungen im Halbfinale Endstation. Die ersten Hürden mit den jungen Ungarinnen und Kuba II bei den Herren konnten noch sicher gemeistert werden, aber dann kam schon das Aus. Sind die Ursachen hierfür auch im psychologischen Bereich zu suchen? Zumindest Kampfgeist war unseren beiden Spielerinnen gegen die Polinnen nicht abzusprechen. Bei Gluthitze holten sowohl Grit Schneider gegen Renate Woitkiewicz als auch Gabriele Lucke gegen Anna Gabzdyl nach jeweils verlorenem ersten Satz im zweiten 2:1-Rückstände auf und schafften mit 7:6 den Satzausgleich. Wer aber geglaubt hatte, daß der Vorteil nun auf der Seite der beiden Leipzigerinnen sein würde, hatte sich getäuscht. Grit Schneider verfiel wie im ersten Satz und über weite Strecken des zweiten nun wieder in den Fehler, mit der „Brechtstunde“ den Erfolg zu suchen. Ähnlich bei Gabriele Lucke, die zwar ein ganzes Stück besser spielte als bei ihrem Berliner Auftritt, aber auch mit dem Pfund eines 2:0-Vorsprungs im dritten Satz nicht wuchern konnte. Gerade da war ihre Kontrahentin sichtlich am Boden, konnte sich aber immer wieder erstaunlich motivieren.

Noch klarer gingen unsere Herren gegen das CSSR-Team unter. Es war schon enttäuschend, mitanzusehen, wie Gunter Wehnert gegen Libor Hradecky nach etwas unglücklich verlorenem ersten Satz (6:7) sichtlich resignierte, auch kämpferisch nichts mehr



Das diesjährige Turnier bot wieder attraktiven Tennissport

zuzusetzen hatte und mit 0:6 an die Wand gespielt wurde. Ralf Lichtenfeld fand gegen die enorme Sicherheit und Laufbereitschaft von Petr Karlicek, gegen den zuvor Dietrich Schirman im Spiel der dritten DDR-Vertretung gewonnen hatte, taktisch nie die richtige Einstellung (4:6, 4:6).

Insgesamt muß also festgestellt werden, daß unser Abschneiden im Nationen-Pokal nicht befriedigen konnte, zumal auch die anderen Mannschaften nur wenig Lichtblicke setzten. Am besten setzte sich noch unser weiblicher Nachwuchs beim knappen 1:2 gegen Bulgarien mit dem Sieg der 18jährigen Sabine Zollweg gegen Mariela Kroitschowa und der etwas unglücklichen Dreisatz-Niederlage der 17jährigen Juliana Gorka nach zwei Matchbällen gegen Irena Stoilowa in Szene. Bei den Herren erfüllten nur Dietrich Schirman und Thomas Janetzky im dritten DDR-Team in etwa die Erwartungen, während vor allem Robert Reimer und Uli Grundmann (DDR II) weit unter Form spielten.

Gunter Wehnert mit Sieg in den Fußstapfen Emmrichs

Großartige Steigerung des Hallensers sicherte ihm ersten Erfolg beim Saisonhöhepunkt in der DDR / DDR-Damen enttäuschten

Betrachtet man das Zinnowitzer Turnier und die dortigen Ergebnisse im Einzel- und Doppel-Wettbewerb als Einheit mit den unmittelbar vorangegangenen Friedrichshagener Tagen, so war es für unseren Verband im 35. Jubiläumjahr von Zinnowitz ein beachtlicher Erfolg. Beide Herren-Einzel wurden von Gunter Wehnert gewonnen, in Berlin war auch Grit Schneider erfolgreich und in beiden Turnieren wurde je ein Endspielplatz im Doppel erkämpft. Und das gegen Konkurrenz aus vier, in Zinnowitz sogar sieben sozialistischen Ländern.

Sicher waren deren Delegationen teilweise jünger als in früheren Jahren, doch Polen



Gunter Wehnert: Mit seinem Turniersieg erfüllte sich ein großer Wunsch

hatte immerhin seine Galea-Cup-Mannschaft und die Ranglistenzweite entsandt. Die Stärke der CSSR mit ihrer enormen Breite spiegelte sich im Gewinn beider Mannschaftswettbewerbe wider und schließlich hat Kuba seit dem letzten Besuch 1987 einen enormen Sprung getan. Erstaunlich auch, wie Rumänien mit jungen Leuten auftrumpfte.

Schon diese Hinweis unterstreichen, daß Wehnert ohne eine Leistungssteigerung insgesamt, durch die er in die Fußstapfen eines Thomas Emmrich, des Vorjahressiegers und insgesamt 12maligen Siegers treten konnte, nicht beide Turniere gewonnen hätte. Der 23jährige Hallenser war ein großer Kämp-

fer, der sich nie aufgab, nicht kapituliert, als ihm ein überlegener Karlicek im Halbfinale den ersten Satz 3:6 abnahm und dann Wehnerts Führung im nächsten bei 5:5 egalisiert hatte. Der Tiebreak-Sieg unseres Spitzenspielers und das dann entscheidende 6:4 (nach 2:3) waren auch Ausdruck einer klugen Spielweise. Nach dem verlorenen Satz spielte Wehnert länger, machte ständig Druck und punktete im richtigen Augenblick durch herrliche Vor- und Rückhandschläge.

Im Finale spielte der lässig beginnende Rumäne Onila bald seine großen technischen Qualitäten und sein Ballgefühl bei Volleystops aus. Doch Wehnert antwortete auf gleiche Weise, vermied die gepeitschte Vorhand seines Gegners und verunsicherte ihn so, daß dieses große rumänische Talent (18 Jahre) nach zwei Aufschlagverlusten entnervt „das Handtuch warf“ und klar 6:4, 6:0 bezwungen wurde. Noch muß Gunter Wehnert weiter reifen, sich in vielen Dingen vervollkommen. Aber in seiner Einstellung zum Tennis, der Freude an diesem Sport, der Leichtfüßigkeit und Reaktionsschnelligkeit ist er für die meisten seiner Mannschaftskameraden ein Vorbild.

Leiter muß man aber im gleichen Atemzug auch feststellen, daß unser Turniersieger der einzige DDR-Spieler unter den letzten Acht war, daß hochplatzierte Ranglistenspieler wie Vizemeister Reimer, Janetzky, Grundmann oder Lichtenfeld nicht einmal die erste Runde überstanden. Da schlugen sich Nachwuchsspieler wie Fincke, der den jungen UdSSR-Spieler Alifanow 6:2, 3:6, 6:1 schlug und auch Uli Krohn als 7:5, 6:3-Sieger gegen den Bulgaren Kojubarew achtbarer, wobei Krohn danach auch Friedrichshagen-Finalist Domanski mit 2:6, 5:7 Widerstand leistete. Zweitbesten DDR-Spieler

Lesen Sie weiter auf Seite 6



Dietrich Schirman: Auf dem Weg zu alter Stärke, was er auch in Zinnowitz bewies

TURNIERNOTIZEN

Gunter Wehnert genoß auch unter den Zuschauern große Sympathien. Sie honorierten manch glänzenden Ball durch spontanen Beifall, obwohl ihnen das die freundliche Ermahnung des Schiedsrichters eintrug, nicht während des Ballwechsels zu applaudieren. Einmal brachte er am Netz einen Passierball durch Hechtflug mit Bauchlandung zurück. Solch ein Einsatz gefiel.

*

Noch einmal sei unser Turniersieger erwähnt. Petr Karlicek meinte, er

würde ihm den „Fairplay-Preis“ zuerkennen, hätte es einen solchen gegeben. Einmal revidierte er gegen den CSSR-Spieler die Schiedsrichterentscheidung in einer für Wehnert kritischen Situation und zeigte an, daß der Ball für seinen Gegner gut gewesen sei. Auch dabei wandelte er auf Emmrichs Spuren...

*

Ein gutes Beispiel für gegenseitige Aufmunterung und Motivation lieferten die Kubaner. Jeder gute Ball des Partners wurde in kritischen Situationen des Doppels mit entsprechender Gestik, Schulterklopfen oder Handschlag gewürdigt.



Dieter Starkulla: Seit 25 Jahren auf Schiedsrichterstuhl und im Oberwächtersessel von Zinnowitz

Fortsetzung von Seite 5

war in Zinnowitz zweifellos, der wieder zu alter Stärke findende und offensiv-freudiger gewordene Dietrich Schirmann. Im Achtelfinale scheiterte er an Ostrowski nur 6:3, 6:7, 3:6 nach Möglichkeiten, auch den zweiten Satz an sich zu bringen. Der Magdeburger hatte schon im Nationenpokal Karlicek 7:6, 7:6 geschlagen.

Bleibt noch ein Wort zum Abschneiden der Herren im Doppel zu sagen, wo Emmrich/Lichtenfeld mehrfache Zinnowitz-Sieger geworden waren. Wehnert konnte hier verständlicherweise sein Vorbild noch nicht erreichen, zumal beide ohne spezielles Training überhaupt erst in Friedrichshagen ein Paar geworden waren. Dagegen kennen wir die beiden Kubaner als Paar solange sie zu uns kommen. Domanski/Ostrowski konnten nach ihrem Sieg über Onila/Vespan zum Halbfinale nicht mehr antreten, da sie sich schon auf dem Weg zum Gelea-Cup befanden. Grundmann/Reimer, die im letzten Meisterschaftsfinale noch Emmrich/Lichtenfeld einen großen Fünfsatzkampf geliefert hatten, blieben ebenso blaß wie im Einzel.

Leider erfüllten sich die Hoffnungen im Damen-Einzel, eine ähnlich gut wie in Berlin spielende Grit Schneider zu sehen, nicht. Sie hatte schon im ersten Spiel mit Kreitschewa beim 6:3, 3:6, 6:4 große Mühe und scheiterte dann an Gabsdyl 1:6, 6:4, 4:6. Sie bekam ihr Spiel einfach nicht in den Griff, hielt die Polin nicht auf Rückhand, bot immer wieder Blößen beim zweiten Aufschlag. Dennoch war eine Wende mit dem Spielball zum 3:3 im letzten Satz möglich, der nicht gelang.

Eine Bestätigung ihres vorjährigen Aufstiegs in unsere Spitzenklasse blieb dagegen Gabi Lucke schuldig. Ihre starke Vorhand findet keine Ergänzung durch größeres Variationsvermögen und Ausnutzung ihrer Reichweite am Netz, wo unserer Jugend-



Die Zinnowitz-Starter des DTV der DDR 1989



Als spielfreudiger Athlet stellte sich Onila aus Rumänien vor

meisterin die schnelle Reaktion fehlt. So setzte ihr die 14jährige, äußerst bewegliche Rumänin Christea mit 6:7, 1:6 das Stoppschild. Überhaupt stellten sich alle jungen Rumäninnen als große Talente vor, was Spirela, die auch erst 15jährige, im wohl-

schon vorentscheidenden 6:4, 6:7, 6:4 gegen Barachova und im Finale mit 3:6, 6:2, 6:0 gegen die jüngere Molnar-Schwester Gabriela zeigte.

Von anderen DDR-Spielerinnen überstand keine die erste Runde, wobei Sabine Zollweg und Juliana Gorka noch den besten Eindruck hinterließen. Es drängt sich die Frage auf, ob andere für Zinnowitz nominierte Spielerinnen mit der richtigen Einstellung und Ernsthaftigkeit für eine solche Auswahl-Berufung die Reise antraten. Sofern nicht als Linienrichter eingeteilt, sah man einige in der Schlußphase auch nicht auf der Tribüne (was auch für die Herren gilt), obwohl man sich das Spiel vieler Gäste (13mal im Viertelfinale/DDR dreimal) in vieler Hinsicht zum Vorbild nehmen konnte.

Wir haben durch Gunter Wehnert einen beeindruckenden Erfolg errungen, aber es war bei einigem Glück des Tüchtigen ein Lohn für Zielstrebigkeit und kritische Einstellung zur eigenen Leistung. Mögen sich die jungen Spielerinnen und Spieler daran ein Beispiel nehmen, um die große Kluft schneller zu überbrücken. Dann werden drei Einzelsiege in zwei Turnieren keine Ausnahme bleiben.

TURNIERNOTIZEN

Sein letztes Spiel als Schiedsrichter leitete im Finale des Herrendoppels der Magdeburger Siegfried Dreyling, weil er die Altersgrenze von 55 im Tennis überschreitet. Seit 15 Jahren amtierte er ununterbrochen in Zinnowitz. Seine klaren und sicheren Entscheidungen verkündete er mit einer Stimme, die auch auf dem entlegendsten Platz der Anlage zu hören war. Da haben einige seiner Kollegen Nachholebedarf!



In Schwerin Zuschauer, in Zinnowitz als elfacher Sieger vermißt: Thomas Emmrich

Man meinte, oft ein förmliches Aufatmen des Spielers zu hören, wenn ein Netzrutscher beim Gegner herunterfiel. Früher hob man entschuldigend den Schläger oder die Hand. Doch diese heuchlerische Geste spart man sich immer häufiger, ist aber doch froh, wenn dafür bald die Revanche gelingt.

Zinnowitz kennt manche Jubilare. Zu ihnen zählt auch Schiedsrichter Dieter Starkulla, der in den 25 Jahren seiner ununterbrochenen Mitwirkung manches Endspiel im Herren-Einzel leitete. Statt des „hohen Stuhls“

TURNIERNOTIZEN

sitzt er nun allerdings auf dem bequemeren Sessel des Oberschiedsrichters.

Das Kollektiv der Platzmeister — fast alles aktive Spieler Berliner Gemeinschaften, dazu je ein Sportfreund aus Weißwasser und Zinnowitz — hatte diesmal nur einmal Schwerarbeit zu leisten, als ein langer nächtlicher Regenguß die leider gut bekannte Seenlandschaft entstehen ließ. Mit Industriestaubsaugern, Schaumgummiwalzen und den altbewährten Scheuerlappen ausgerüstet, konnten die Spiele zwei Stunden später begonnen werden.

Die Sonne war diesmal fast ständiger Zaungast. Wer aber Petrus zu laut gelobt hatte, mußte gegen Ende erleben, wie der Wind wahre Fontänen roten Staubes hochwirbelte. Alle Endspiele fanden bei leichtem Nieselregen statt. Kaum hatte am



Wenn es um knappe Entscheidungen ging, kamen die Schiedsrichter vom Stuhl und die Coaches im Nationen-Cup auch mal auf das Spielfeld

Abend aber die traditionelle Veranstaltung zum „Tag des Bergmanns“ begonnen, goß es aus Kanonen. Was wäre gewesen, wenn...

Viele Spieler betrachteten kritisch den ihnen von den Balljungen oder -mädchen zugeworfenen gelben Filzball und boten um einen anderen. Manche Zuschauer mögen geglaubt

haben, die Bälle seien von unterschiedlicher Qualität (übrigens wurde Dunlop gespielt), doch die meisten waren nur abergläubisch, wollten mit dem Ball aufschlagen, der ihnen zuletzt einen Punkt gebracht hatte.

Ein Dank gebührt den Helfern aus der Tennissektion von Einheit Zinnowitz vom Org.-Leiter über die Kassierer oder fleißigen Mädchen im Klubhaus, die dort Möglichkeiten schufen, den Spielern und Funktionären zur üblichen Selter auf dem Platz auch hinterher noch ein Erfrischungsgetränk oder einen Kaffee anzubieten. Übrigens umfaßt die Sektion rund 80 Mitglieder, darunter etwa zwei Drittel Jugendliche.

herzlichen Glückwunsch gilt und Gunter, habe tennisübertragung gesehen und mich sehr ueber eure siege gefreut, macht weiter so und seid herzlichst gegruesst. gruesse an alle euer thomas

Telegramm von Rekordmeister Thomas Emmrich aus Kreischau, wo er zur Kur weilte.

ERGEBNISSE

XXXV. Internationales Tennis-Turnier Zinnowitz 1989

Nationen-Pokal Damen

Vorrunde:
DDR Nachschau—Bulgarien 1:2
Gorka-Stoilowa
Zollweg-Kroitshowa
Doppel
4:6, 6:4, 1:7
6:3, 4:3 zgg.
1:6, 2:6

1. Runde:
DDR I—Ungarn 2:0
Schneider-Molnar, G.
Lucke-Molnar, I.
6:4, 6:2
6:3, 6:1

Polen—Bulgarien 2:0
Woitkewicz-Stoilowa
Gabsdyl—Kroitshowa
6:1, 6:1
6:4, 7:1

UdSSR—Rumänien 2:1
Witola—Spirela
Amelina—Christea
Doppel (Spirela/Vano)
1:6, 1:6
2:6, 7:5, 6:3
2:6, 6:3, 6:3

CSSR—DDR II 2:0
Barachova—Wagner
Nova—Schirmann
6:2, 6:1
6:2, 6:0

Halbfinale:
DDR I—Polen 0:2
Schneider-Woitkewicz
Lucke—Gabsdyl
2:6, 7:6, 2:6
6:7, 7:6, 2:6

CSSR—UdSSR 2:0
Barachova—Witola
Nova—Amelina
6:2, 6:2
6:1, 6:0

Finale:
Polen—CSSR 0:2
Woitkewicz—Barachova
Gabsdyl—Nova
3:6, 2:6
2:6, 6:4, 1:6

Nationen-Pokal Herren

Vorrunde:
Kuba II—Ungarn 2:0
Rodriguez, R.—Szokreyes
Peres—Kirchnopf
0:6, 6:3, 7:6
4:6, 6:1, 6:2

Kuba I—DDR Nachschau 2:0
Henry-Fincke
Rodriguez, Th.—Brauße
6:0, 6:2
6:0, 6:2

Rumänien—DDR II 2:0
Onila—Grundmann
Vespan—Reimer
6:4, 6:2
6:3, 6:4

1. Runde:
DDR I—Kuba II 2:0
Wehnert—Rodriguez, R.
Lichtenfeld—Perez
6:2, 6:1
6:2, 3:6, 6:2

CSSR—DDR III 2:1
Hradecky-Janetzky
Karlicek—Schirmann
Doppel
2:6, 6:2, 6:1
6:1, 6:3
6:1, 6:4

Kuba I—UdSSR 2:0
Henry—Alifanow
Rodriguez, Th.—Kinschin
6:2, 6:2
6:0, 6:1

Rumänien—Polen 2:0
Onila—Domanski
Vespan—Ostrowski
6:2, 7:5
7:5, 6:1

Halbfinale:
DDR I—CSSR 0:2
Wehnert—Hradecky
Lichtenfeld—Karlicek
6:7, 0:6
4:6, 4:6

Halbfinale:
Kuba I—Rumänien 2:1
Henry—Onila
Rodriguez, Th.—Vespan
Doppel
4:6, 1:6
3:6, 7:5, 6:1
6:7, 6:4, 7:5

Finale:
CSSR—Kuba I 2:0
Hradecky—Henry
Karlicek—Rodriguez
6:2, 6:3
6:2, 6:7, 6:2

Herren-Einzel: Fincke-Alifanow (UdSSR) 6:2, 3:6, 6:1, Szekrenyes (Ungarn)—Janetzky 7:6, 7:6, Kirchnopf (Ungarn)—Grundmann 6:0, 6:2, Ostrowski (Polen)—Gonzales (Kuba) 7:6, 6:3, U. Krohn-Kojuharew (Bulgarien) 7:1, 6:1, Peres (Kuba)—Reimer 7:6, 7:6, R. Rodriguez (Kuba)—Lichtenfeld 6:3, 6:2, Kinschin (UdSSR) gegen Brauße 6:1, 6:1, Achtelfinale: Onila (Rumänien)—Fincke 6:1, 6:1, T. Rodriguez—Szekre-

nyes 6:5, 6:1, Kirchnopf—Henry (Kuba) 6:2, 6:2, Ostrowski—Schirmann 3:6, 7:6, 6:3, Domanski (Polen)—U. Krohn 6:2, 7:5, Karlicek (CSSR) gegen Peres 6:3, 6:3, R. Rodriguez—Vespan (Rumänien) 7:6, 7:1, Wehnert—Kinschin 6:1, 6:0, Viertelfinale: Onila—T. Rodriguez 7:5, 0:6, 6:1, Ostrowski—Kirchnopf 6:2, 7:6, Karlicek—Domanski 6:3, 6:3, Wehnert—R. Rodriguez 3:6, 6:2, 6:3, Halbfinale: Onila—Ostrowski (Abreise Ostrowski), Wehnert—Karlicek 3:6, 7:6, 6:3, Finale: Wehnert—Onila 6:4, 6:0.

Damen-Einzel: I. Molnar (Ungarn)—Zollweg 6:4, 6:4, Stoilowa (Bulgarien)—Baer 6:2, 6:4, Christea (Rumänien)—Gorka 6:3, 6:2, Vanc (Rumänien)—Schirmann 6:2, 6:2, Montesino (Kuba) gegen Teichert 6:1, 6:3, Kreitschewa (Bulgarien) gegen Wagner 6:2, 6:0, Achtelfinale: Barachova (CSSR)—I. Molnar 6:1, 6:2, Spirela (Rumänien) gegen Amelina (UdSSR) 6:2, 6:2, Lucke—Stoilowa 6:4, 7:5, Christea—Woitkewicz (Polen) 6:1, 6:4, Vanc—Nova (CSSR) 6:3, 2:6, 6:4, G. Molnar (Ungarn)—Montesino 6:2, 6:3, Gabsdyl (Polen)—Witels (UdSSR) 6:2, 7:5, Schneider gegen Kreitschewa 6:3, 3:6, 6:4, Viertelfinale: Spirela—Barachova 6:4, 6:7, 6:4, Christea—Lucke 7:6, 6:1, G. Molnar—Vanc 6:3, 6:4, Gabsdyl gegen Schneider 6:1, 4:6, 6:4, Halbfinale: Spirela gegen Christea 6:4, 6:2, G. Molnar—Gabsdyl 6:1, 6:0, Finale: Spirela—G. Molnar 3:6, 6:2, 6:0.

Herren-Doppel: Szekrenyes/Kirchnopf—Fincke/Brauße 6:0, 6:2, Karlicek/Schirmann—Gonzales/Kojuharew 6:3, 6:2, Alifanow/Kinschin—U. Krohn/Janetzky 6:1, 6:3, Onila/Vespan—R. Rodriguez/Peres 6:3, 6:4, Viertelfinale: Henry/T. Rodriguez gegen Szekrenyes/Kirchnopf 6:1, 6:1, Karlicek/Schirmann—Grundmann/Reimer 7:5, 6:1, Wehnert/Lichtenfeld—Alifanow/Kinschin 7:5, 6:3, Domanski/Ostrowski—Onila/Vespan 6:1, 7:6, Halbfinale: Henry/I. Rodriguez—Karlicek/Schirmann 7:5, 6:1, Wehnert/Lichtenfeld—Domanski/Ostrowski 0:6, Sp. Finale: Henry/T. Rodriguez—Wehnert/Lichtenfeld 6:3, 6:3.

Damen-Doppel: Montesino/Christea—Wagner/Teichert 6:4, 6:4, Spirela/Vanc—Gorka/Schirmann 7:5, 6:3, Geschwister Molnar—Zollweg/Baer 6:4, 6:3, Viertelfinale: Barachova/Nova—Montesino/Christea 6:0, 6:1, Witels/Amelina—Stoilowa/Kreitschewa 6:0, 6:7, 6:1, Woitkewicz/Gabsdyl—Spirela/Vanc 7:1, 6:2, Geschwister Molnar—Schneider/Lucke 6:1, 6:4, Halbfinale: Barachova/Nova—Witels/Amelina 6:0, 6:1, Geschwister Molnar—Woitkewicz/Gabsdyl 6:1, 6:4, Finale: Barachova/Nova—Geschwister Molnar 4:6, 6:3, 6:4.

TERMINPLAN DES DEUTSCHEN TENNISVERBANDES DER DDR 1990



Titelverteidiger in der Halle: Gunter Wehnert.



Hofft 1990 auf ein Come back: Thomas Emrich

JANUAR

- 6./7. Pokalkämpfe im Hallentennis
13./14. Pokalkämpfe im Hallentennis
20./21. Pokalkämpfe im Hallentennis
27./28. Pokalkämpfe im Hallentennis

FEBRUAR

- 3./4. Pokalkämpfe im Hallentennis
12.-15. DDR-Hallenbestenermittlung der Kinder Nordhausen
16.-18. DDR-offenes Hallenturnier Apolda
23.-25. DDR-Hallenbestenermittlung der Jugend Bad Salzungen

MÄRZ

- 2.-4. DDR-Hallenbestenermittlung Erwachsene Leipzig

APRIL

- 13.-15. Grenzlandpokalturnier Zittau
20.-22. 42. DDR-offenes Turnier der Erwachsenen und der Jugend (Qualifikation für das DTV-Ranglistenturnier) Dresden
20.-22. 9. DDR-offenes Kinderturnier (Qualifikation für DTV-Ranglistenturnier) Berlin
29. Punktspiele

MAI

- 5./6. Punktspiele
14.-16. Einladungsturnier AK 10/12 Leipzig
11.-13. 27. DDR-offenes Turnier Erfurt
18./19. Punktspiele
26./27. Punktspiele

JUNI

- 1.-4. 35. DDR-offenes Turnier Schöwerin
2.-4. 16. DDR-offenes Turnier Bad Lausick
1.-4. DTV-Ranglistenturnier der Jugend Dresden
1.-4. DTV-Ranglistenturnier der Kinder Schwedt
2.-4. Karl-Heinz-Sturm-Gedenkturnier der Senioren Halle
2.-4. DDR-offenes Jugendturnier
2.-4. DDR-offenes Kinderturnier
9./10. Punktspiele
15.-17. Bezirksmeisterschaften Erwachsene/Kinder
20.-23. 36. Internationales Turnier Berlin-Friedrichshagen
22.-24. Bezirksmeisterschaften Jugend
24.-1. 7. 36. Internationales Turnier Zinnowitz
29.-1. 7. 33. DDR-offenes Turnier Nordhausen

JULI

- 6.-8. Henner-Henkel-Turnier Erfurt
6.-8. Vorrunde DTV-Pokal und DDR-Meisterschaften der Kinder Schwerin/Potsdam
9.-12. DDR-Bestenermittlung der Kinder B und C (AK 12 und AK 10) Leipzig/Frankfurt
9.-11. Vorrunde DTV-Pokal und DDR-Meisterschaften der Jugend Cottbus
13.-15. 7. Internationales Turnier der Schwermaschinenbauer Berlin/Magdeburg
13.-15. Bezirksspartakiade Suhl/Cottbus
16.-22. Endrunde DTV-Pokal und DDR-Meisterschaften der Kinder Magdeburg
21.-24. 17. DDR-offenes Kinderturnier Cottbus
23.-29. Endrunde DTV-Pokal und DDR-Meisterschaften der Jugend Jena
26.-28. 8. DDR-offenes Jugendturnier Schwedt
23.-29. Endrunde DTV-Pokal und DDR-Meisterschaften der Jugend Berlin
26.-28. 8. DDR-offenes Jugendturnier Schwedt
Berlin

AUGUST

- 1.-5. DDR-Meisterschaften der Erwachsenen Eisenach
2.-5. DDR-Bestenermittlung der Jugend B (AK 16)
18.-25. 39. Ostseeturnier Ahlbeck
26. Vorrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Kinder
30.-1. 9. DTV-Einladungsturnier der Kinder AK 13 Zeitz
31.-2. 9. 37. DDR-offenes Turnier Karl-Marx-Stadt

SEPTEMBER

2. Aufstiegsspiele zur DDR-Liga
7.-9. Rückrunde Oberliga
7.-9. Rückrunde DDR-Liga
8./9. Aufstiegsspiele zur DDR-Liga
9. Zwischenrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Kinder
12.-16. DDR-Meisterschaften der Senioren Berlin
14.-16. DDR-Bestenermittlung der Junioren (AK 21) Wernigerode
14.-16. 13. DDR-offenes Turnier der „Jungen Talente“ AK 12 Leipzig
16. Zwischenrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Jugend
23. Vorschlußrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Kinder
30. Vorschlußrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Jugend

OKTOBER

- 4.-7. 22. DDR-offenes Jugendturnier BSG Post Dresden und Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Jugend des DTV der DDR Dresden
4.-7. Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Kinder des DTV der DDR Cottbus
13. Endspiele DDR-Mannschaftsmeisterschaft Kinder
14. Endspiele DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend

DEZEMBER

- 1./2. Pokalkämpfe im Hallentennis
7.-9. Internationales Hallenturnier Leipzig
15./16. Pokalkämpfe im Hallentennis
27.-29. Qualifikationsturnier AK 17 für die DDR-Hallenbestenermittlung der Jugend 1991
27.-30. Einladungsturnier der Jugend (AK 18/19) Frankfurt
Königsee



Will den Meistertitel zurückerobern: Grit Schneider



Ist ja ein toller Terminkalender...!

Fotos: W. Kluge, Dr. B. Flanhardt, ZB/Oberst
Zeichnung: Klaus Menke

In den Siegerlisten von Berlin: Die Namen Schneider und Wehnert

Auch Dietrich Schirmann gefiel / Gorka mit Steigerung / Gut organisiertes Turnier von Friedrichshagen

Die Friedrichshagener Organisatoren konnten diesmal rundherum zufrieden sein. Der Kampf mit den Widrigkeiten ständiger Gewitter im letzten Jahr blieb aus, und zum Sonnenschein gesellten sich sportliche Erfolge, wie sie im Kampf mit Gästen aus der CSSR, Ungarn, Polen und Kuba nicht leicht zu erringen sind: Beide Einzel wurden nach starken Endspielleistungen von Grit Schneider und Gunter Wehnert gewonnen. Das war im unmittelbaren Vorfeld zu Zinnowitz eine Leistung, die Auftrieb geben mußte, aber auch Verpflichtungen auferlegte. Andererseits zeigte sich, daß normale Oberligaform nicht reicht und nur mit optimaler Steigerung, wie sie von Grit und Gunter demonstriert wurde, zu internationalen Erfolgen führen kann.

Um im Herren-Einzel die letzten Vier zu erreichen, zeigte auch Schirmann deutlich ansteigende Form mit einem aggressiver gewordenen Spiel. So schlug er Hradecky 7:5, 2:6, 6:3 und danach Lichtenfeld 6:3, 6:4, der wiederum den Ungarn Szekrenyes 6:3, 5:7, 7:5 ausgeschaltet hatte und das mit einer Zielstrebigkeit, die man eine Woche später bei ihm in Zinnowitz vermisse.

Für Wehnerts Steigerung von Spiel zu Spiel sorgte gleich ein 7:6, 6:4 gegen Rodriguez, dem sich ein 6:3, 6:3-Erfolg gegen den polnischen Modellathleten Ostrowski anschloß. Beim 6:3, 7:6 des Hallensers im Finale gegen Domanski, der hier im Vorjahr Emmrich ausgeschaltet hatte, versuchte unser derzeitiger Spitzenspieler den Gegner möglichst an der Grundlinie zu halten und ihn unter Druck zu Fehlern zu zwingen. Das gelang, obwohl es im Tiebreak nach 3:0 noch eng wurde.



Finalist Domanski, VRP: Forderte die derzeitige Nummer eins der DDR
Fotos: A. Altwein



Grit Schneider: Gegen gute ausländische Konkurrenz zum Turniersieg in Berlin



Gunter Wehnert: Nach der Finalteilnahme im Vorjahr nun zum Erfolg im Kurpark

Im Damen-Einzel überzeugten zunächst die CSSR-Spielerinnen Marketa Nova und Andrea Barachova, während Grit Schneider gegen eine wieder deutlich besser gewordene Juliana Gorka beim 3:6, 6:0, 6:4 einige Mühe hatte und erst ihren vierten Matchball verwandelte. Mit Steigerung bezwang sie Nova 6:3, 6:4 und dann im Finale mit einer wirklich guten Leistung Andrea Barachova 6:4, 6:4. Unsere Meisterin spielte lang und bereitete ihre punktbringende harte Vorhand konzentriert vor.

Leider fielen die Entscheidungen im Doppel demgegenüber deutlich ab, doch die meisten Zuschauer waren schon im Einzel auf ihre Kosten gekommen. An den Vortagen war die mehr um einen zügigen Ablauf bemühte Turnierleitung mit ihren Einzel-Ansetzungen leider nicht zuschauerfreundlich. Viele schöne Kämpfe fanden ganz früh oder zu spät statt, weil die Doppel viele Stunden in Anspruch nahmen, ehe sich überhaupt die Spitze gegenüberstand. Die Lösung des Problems ist nicht einfach, doch sollte man sich trotzdem Gedanken machen, wie man Berlins Tennishöhepunkt publikumswirksamer auch an den ersten Tagen machen kann.

Günter Awolin

ERGEBNISSE

Herren-Einzel - Aus den Vorrunden: Szekrenyes gegen U. Krohn 6:1, 3:6, 7:3; Lichtenfeld-Szekrenyes 6:3, 3:7, 7:6; Wehnert-Rodriguez 7:6, 6:4; Kirchnopf-Rosenthal (UdSSR) 6:3, 4:6, 6:2; Henry-Reimer 6:4, 6:4; Karlicek-Grundmann 6:2, 6:1; Schirmann-Hradecky 7:5, 2:6, 6:2; Ostrowski gegen Janetzky 6:1, 6:1; Karlicek-Perez 6:0, 6:4; Hradecky-T. Rodriguez 6:1, 6:4. **Viertelfinale:** Henry-Kirchnopf 6:4, 6:1; Domanski gegen Karlicek 3:6, 6:1, 7:6; Schirmann-Lichtenfeld 6:3, 6:4; Wehnert-Ostrowski 6:3, 6:3; **Halbfinale:** Domanski-Henry 6:4, 4:6, 6:4; Wehnert gegen Schirmann 6:2, 6:2; **Finale:** Wehnert-Domanski 6:3, 7:6.

Damen-Einzel - Aus den Vorrunden: Vater-Baer 7:6, 6:1; Lehmann-Wagner 3:6, 7:5, 6:2; I. Molnar-Gorka 6:1, 6:3; Nova-Schirmann 6:0, 6:1; Montesino-Teichert 6:3, 6:3; G. Molnar-Lucke 6:3, 6:2; **Viertelfinale:** Schneider-Gorka 3:6, 6:0, 6:4; Nova-Woitkiewicz 6:2, 6:1; G. Molnar-Montesino 6:3, 4:6, 7:5; Barachova-Gabadyl 6:3, 6:4; **Halbfinale:** Schneider-Nova 6:3, 6:4; Barachova-Molnar 3:7, 7:3, 6:4; **Finale:** Schneider-Barachova 6:4, 6:4.

Herren-Doppel - Halbfinale: Karlicek/Hradecky gegen Reimer/Grundmann 7:6, 7:5; Henry/Rodriguez-Ostrowski/Domanski (vorher gegen Wehnert/Lichtenfeld 6:4, 6:2) 5:7, 6:2, 6:2; **Finale:** Karlicek/Hradecky-Henry/Rodriguez 6:4, 6:4.

Damen-Doppel - Finale: Barachova/Nova-Schneider/Lucke 6:3, 6:4.

Sven Wolf kam ins „kleine Finale“

Spitzenreiter der DTV-Kinder-rangliste 1988 starteten in Ungarn

Wenn 15jährige zu Wettkämpfen nach Ungarn delegiert werden, weil sie an der Spitze der Kinderrangliste stehen, sind die Erwartungen bei ihnen hoch. So erging es Ulrike Liebeskind, Sabine Mehnert, Robert Schumann und Sven Wolf. Alle hatten sich viel vorgenommen. Unsere Kinder kamen mit den besten Absichten in die kleine Stadt Berettyoujkalu in Ostungarn, wo sie auf Teilnehmer aus dem Gastgeberland, Bulgarien, Jugoslawien, Polen und der UdSSR trafen.

Bei diesem ersten Turnier schlugen sich die DTV-Aktiven achtbar, wenn man einen Sieg in der Vorrunde so bewerten kann. Sven Wolf bezwang den Polen Gowlowsky mit 6:3, 6:1 und hatte gegen den späteren Turniersieger Petkucewsky (Jugoslawien) ein 3:6, 1:6 erreicht. In der Trostrunde konnte er nach dem 7:5, 6:4-Sieg über Robert Schumann sogar ins „kleine Finale“ gelangen. Dort unterlag er aber glatt 0:6, 2:6 dem Ungarn Nagy.

Gänzlich versagt hatte bei seinem ersten internationalen Start Robert Schumann ge-



Wußte zu gefallen: Ulrike Liebeskind
Foto: E. Liebeskind

gen Gidofaly (Ungarn) beim 1:6, 0:6. Er konnte aber in der Trostrunde zwei Siege gegen Golanossy (UVR) mit 6:4, 3:6, 6:4 und gegen Molend (VRB) mit 6:1, 6:1 verbuchen, bevor ihn Sven Wolf stoppte.

Beide Jungen gewannen auch ihr erstes Spiel im Doppel gegen Tili/Nagy (UVR) mit 7:6, 1:6, 6:1 — aber das war es dann auch schon.

„Namenlose“ ganz vorn

Auch Magdeburger Herren souveräne Spitzenreiter / AdW schon Absteiger / Hallenser spielen nur „unten“

Nach Abschluß der ersten Serie in unserer Oberliga — beim Schreiben dieser Zeilen standen nur noch zwei Nachholspiele der Damen aus — spricht alles dafür, daß den Mannschaften von Motor Mitte Magdeburg der doppelte Meisterschaftstriumph bei den Herren und Damen gelingt. Bei den Herren sicher erwartet, wobei doch etwas überrascht, daß auch ohne Thomas Emmrich ein solcher „Durchmarsch“ gelang. Diesmal steht nämlich praktisch schon vor der Rückrunde der erneute Titelgewinn von Motor Mitte fest. Die Magdeburger blieben ungeschlagen, die drei Mitstreiter in der oberen Hälfte, SG Berlin-Friedrichshagen, DHfK Leipzig und Aufbau Ahlbeck sind aber schon mit drei Niederlagen belastet. Was soll da überhaupt noch passieren? Selbst wenn Motor Mitte Magdeburg alle drei Spiele der Rückrunde verliert, könnte es noch reichen. Nur einmal kamen die Magdeburger ins Zittern und das ausgerechnet bei der ansonsten so enttäuschenden Vertretung von Empor/Buna Halle-Neustadt. 3:3 stand es hier nach den Einzeln, wobei Wehnert (6:0, 6:3) im Spitzenspiel gegen Grundmann), Reimer und Riesing für Halle-Neustadt, Schirmann, Kamprad und Skeide

für Magdeburg die Punkte holten. Erst das letzte Doppel entschied und das verloren ausgerechnet Reimer/Wehnert mit 2:6, 6:4, 4:6 gegen Grundmann/Schirmann. Für die Magdeburger, die mit einem 8:1-Sieg gegen Stahl Bad Lausick die erste Serie abschlossen, spricht aber nicht nur die eigene Stärke, sondern auch die Unausgeglichenheit der Konkurrenz. Mit Ausnahme der sieglosen Apoldaer konnte praktisch jeder jeden schlagen. Auf den Plätzen 2 bis 6 besteht nur ein Punkt Differenz, auch TU Dresden und Stahl Bad Lausick konnten bis zum letzten Spieltag auf den Einzugs in die obere Hälfte hoffen. Nun aber sind beide unten sogar mit je 17 Punkten in größten Nöten, denn Empor/Buna Halle-Neustadt fand mit einem 6:3-Sieg in Dresden bei nunmehr 16 Punkten wieder Anschluss und nur OT Apolda (14) muß praktisch schon als Absteiger angesehen werden. Die Rückrunde verspricht also bei den Herren sehr spannend zu werden, was den Kampf um die Medaillen hinter Motor Mitte Magdeburg und gegen den Abstieg angeht.

Magdeburgs Damen vollendeten ihr Husarenstück mit den beiden bemerkenswerten

Die DTV-Mädchen verloren alle ihre Spiele, wobei Ulrike Liebeskind dennoch streckenweise zu gefallen wußte. Sabine Mehnert war mit ihren Ergebnissen selbst am meisten unzufrieden, sie könnte aber im nächsten Jahr die Tour noch einmal miterleben, dann vielleicht besser abschneiden. Das zweite Turnier fand in Szekasfehervar auf der Anlage der Ikarus-Werke statt. Leider konnten wir hier in keinem Spiel einen Sieg erringen. Aber Erfahrungen haben unsere Mädchen und Jungen auf alle Fälle gesammelt.

Hans-Joachim Petermann

ERGEBNISSE

Finals:

1. Turnier

Jungen-Einzel: Petkucewsky (Jug.)-Yfahussy (UVR) 6:2, 3:7, 6:3

Jungen-Doppel: Yfahussy/Reicher (UVR)-Mgebtow/Murzaow (SU) 6:2, 6:3

Mädchen-Einzel: Ferenecy (UVR)-Sarody (UVR) 6:2, 6:4

Mädchen-Doppel: Belenyi/Lautowa (SU)-Muzamel/Sarody (UVR) 6:4, 7:3

2. Turnier

Jungen-Einzel: Murzaow (SU)-Mgetrow (SU) 3:6, 7:3, 6:4

Jungen-Doppel: Murzaow/Mgetrow (SU)-Yfahussy/Reicher (UVR) 6:4, 4:6, 6:4

Mädchen-Einzel: Bathoti (UVR)-Sarody (UVR) 6:4, 6:3

Mädchen-Doppel: Bathoti/Sarody (UVR)-Stoilowa/Milewski (VRB) 6:1, 6:4

Siegen gegen Bauakademie Berlin (6:3) und bei Humboldt-Uni Berlin (5:4). Die Mannschaft der „Namenlosen“ geht ungeschlagen und auf alle Fälle mit zwei Punkten Vorsprung nun als Titelanwärter Nummer 1 in die Rückrunde. Vor Saisonbeginn wären die Schützlinge von Peter Fährmann sicher schon sehr zufrieden gewesen, wenn sie überhaupt die obere Hälfte erreichten. Die einzigen Mannschaften, die den Magdeburgerinnen theoretisch noch gefährlich werden können, sind die DHfK Leipzig (nach zwei Auftaktniederlagen folgten fünf Siege) und Bauakademie Berlin (kann auch noch auf Siege kommen, wenn bei LVB Leipzig gewonnen wird). Unten ist AdW Berlin praktisch schon erster Absteiger — für den Neuling war die Oberliga einfach eine Nummer zu groß. Der zweite wird wohl zwischen Wissenschaft Halle und Aufbau/Medizinische Akademie Dresden ermittelt.

Rolf Becker

Ergebnisse 3.-7. Spieltag, Herren: Magdeburg gegen Dresden 8:1; Bad Lausick-Halle-Neustadt 3:4; Apolda-Ahlbeck 2:7; Friedrichshagen-DHfK 6:3; Halle-Neustadt-Magdeburg 4:1; Bad Lausick-Dresden 3:6; DHfK-Ahlbeck 6:3; Friedrichshagen-Dresden 8:3; Magdeburg-Bad Lausick 8:1; Dresden-Halle-Neustadt 3:6; Apolda-DHfK 4:5; Ahlbeck-Friedrichshagen 5:4.

Damen: Magdeburg-LVB 7:2; Humboldt-Uni gegen Bauakademie 1:7; Dresden-DHfK 3:6; Halle-AdW 9:0; Humboldt-Uni-Magdeburg 4:5; DHfK-AdW 9:0 (kampflos); LVB-Humboldt-Uni 4:5; Magdeburg-Bauakademie 6:3; DHfK gegen Halle 7:2; Dresden-AdW 9:0.

Einige neue Meister in den Bezirken

HALLE

22 Teilnehmer bei den Damen und 33 bei den Herren, deutlich mehr als in den letzten Jahren - das war zunächst ein positiver Aspekt bei der Eröffnung der Bezirksmeisterschaften auf der Anlage der BSG Einheit Halle. Auch die Leistungen in 'Beize' und Spitze hatten gutes Niveau, so daß man von einer durchaus erfreulichen Entwicklung sprechen kann.

Kerstin Block (HSG Wissenschaft Halle), im Vorjahr erstmals Titelträgerin, verteidigte ihren Einzeltitel sicher. Ohne Satzverlust erreichte sie das Endspiel und dominierte hier mit 6:3, 6:2 gegen Uta Opelt (Post Halle). Höhere Sicherheit in den Grundschlägen, sehr gute Beweglichkeit und einsetzstarke Laufarbeit gaben den Ausschlag für den erneuten Titelgewinn. Überraschend und gleichzeitig Hoffnungen für die Zukunft weckend, war daß der 1. Platz von Jana Kändarr (Einheit Halle) erlangt wurde, einer 12jährigen Nachwuchsspielerin. Siege über Ute Hoffmann (HSG mit 6:3, 6:4 und Silvana Dusel (Zeitz) mit 4:6, 6:0, 7:3 waren Stationen auf dem Weg zu diesem Erfolg.

Bei den Herren spielte sich Titelverteidiger Gunter Wehner (Empor/Buna Halle-Neustadt) mühelos bis zum Finale durch, und es stand bis dahin nur die Frage, wie schnell und wie hoch er seine Gegner bezwingt. Im Endspiel mußte er jedoch kein ganzes großes Können aufbieten, wurde voll gefordert und mußte kämpfen wie kaum jemals zuvor bei Bezirksmeisterschaften. Sein Mannschaftskamerad Mario Hansch überraschte nach Siegen gegen Stefan Dittert (Dessau) 6:3, 6:4 und Stefan Henschke (Empor/Buna) 6:3, 6:2 im Halbfinale Robert Reimer (Empor/Buna) mit einer konzentrierten und starken Leistung und liegte unerwartet plat mit 6:1, 6:1. Im Finale steigerte er sich nochmals und brachte den hohen Favoriten mit plazierten und druckvollen Topspin-Schlägen in arge Bedrängnis. Nach hochklassigem Spiel mit sehr wertvollen Ballwechseln siegte Gunter Wehner mit 3:6, 6:3, 6:2 und holte sich seinen achten Einzeltitel in Folge. Verdienter Beifall dankte beiden Akteuren für ihre sehr guten Leistungen. Robert Reimer erkämpfte sich den dritten Platz vor Marco Kirchner (Dessau).

In den Doppeln waren die Einzel-Sieger erneut erfolgreich. Block/Hoffmann gewannen das Damen-Doppel gegen Opelt/Heinig mit 7:6, 6:4; den dritten Platz teilten sich Böhm/Beate Richter (HSG) und Dusel (Zeitz)/Penker (Empor/Buna). Im Herren-Doppel siegten Wehner/Henschke mit 7:3, 6:4 gegen die Dessauer Paarung Kirchner/Dittert; Mäber/Rall (Dessau) und Reimer/Darmstadt belegten den dritten Platz. Das Mixed wurde von Opelt/Wehner gegen Böhm/Darmstadt mit 6:3, 6:2 gewonnen. Brook (HSG/Rall) (Dessau) und B. Richter/Kirchner wurden Dritte. Für Gunter Wehner stehen nun acht Titel im Einzel, acht Erfolge im Herren-Doppel und drei Siege im Mixed zu Buche - eine beachtliche Bilanz! Daß zudem das Durchschnittsalter der Teilnehmerfelds und der im Vorderfeld Plazierten im Vergleich zu den Vorjahren weiter absank und gleichzeitig die Leistungen eines Aufwärtstrend erkennen ließen, kann als erfreuliches Fazit für den Tennissport im Bezirk Halle gewertet werden.

Dr. Werner Kisan

ERFURT

Bei idealen Wetterbedingungen und hervorragend gerichteten Plätzen fanden auf der Tennisanlage von Einheit Mitte Erfurt die Bezirksmeisterschaften statt. 42 Herren und 20 Damen kämpften um Meistertitel und um die Qualifikation zur DDR-Meisterschaft. Vier Herren von Einheit Mitte, drei von OT Apolda und einer von Medizin Arnstadt erreichten die Runde der Letzten Acht. Erfreulicherweise konnten sich zwei Junioren von Einheit Mitte, M. Arlt und René Schwabe mitplazieren, aber im Viertelfinale setzten sich die bewährten Spieler Hensger (OT Apolda) gegen Bein (Medizin Arnstadt) 6:2, 6:0, Vater-Urbach (E-M) 6:3, 6:4, Baum (OT-Schwabe (E-M) und K. Meisel (E-M)-Arl (E-M) mit 6:4, 6:7, 6:0 durch. Im Halbfinale servierte Hensger seinen Klubkameraden Vater mit 6:1, 6:4 und, Lokalmatador Meisel besiegte mit 6:4, 7:6, 6:1 Baum. Das Finale sah klar den jüngeren V. Hensger als Sieger, der durch sicheres Oberkop-Spiel Meisel

keine große Chance ließ. Bei den Damen gab es Überraschungen, denn Vorjahrsiegerin Sabine Zollweg (Turbine Weimar) blieb bereits im Viertelfinale gegen Kirsti Knabe (Einheit Sondershausen) mit 4:6, 4:6 auf der Strecke. Im Halbfinale standen sich somit Knabe gegen S. Reihls (E-M) und U. Apel (E-M) gegen H. Vater (OT) gegenüber. Reihls setzte sich mit 6:4, 7:6 und Vater mit 7:1, 6:1 durch. Im Finale sah man eine Heidi Vater mit sicherem Spiel und gelungenen Spielzügen 6:0, 6:4 über Reihls siegen. Das Herrendoppel war ein schönes und spannendes Endspiel, das zuletzt Altmeyer/Meisel an der Seite von Urbach (E-M) gegen Hensger/Vater (OT) mit 3:6, 6:2, 6:4 für sich entschied. Röhrig/Amberger (Turbine Weimar) und Knabe/Pein (Sondershausen/Arnstadt) belegten die dritten Plätze. Das Damendoppel vorlieb für Reihls/Vater gegen Zollweg/Knabe mit 6:0, 6:1 sehr einseitig. Die beiden Damen aus Weimar und Sondershausen ergänzten sich in keiner Weise und waren eine unglückliche Doppelpaarung. 3. Plätze belegten Apel/Machateit (Einheit Mitte) und die Geschwister Liebeskind (OT). In der letzten Entscheidung, dem Mixed, standen sich Vater/Hensger (OT) und S. Zollweg/Meisel gegenüber. Nach ausgeglichener Kampf und ein wenig Glück hatte dann das Paar aus der Glockengießerei mit 6:1, 3:6, 7:6 die Nase vorn.

Wolfgang Schieber

KARL-MARX-STADT

Alles in allem war es eine gelungene Bezirksmeisterschaft, die von den ruhigen Sportleuten der BSG Sachse/Zwickau ausgerichtet wurde. Gut präparierte Plätze, wohlwollender Kartoffel Salat und prächtige Tenniswetter; Herz, was willst du mehr? Dennoch gab's für mich einen dicken Wermustropfen. Wieder einmal wurden die Mixed trotz Ausschreibung von vorn herein wegen zu großer Teilnehmerzahl gestrichen, obwohl wir in unseren BFA-Sitzungen manche Zeit auf Anregungen und Maßnahmen zur Förderung des Damen-Tennis verwendeten. Das verträgt sich nicht miteinander!

Zweitens sollte die Bezirksmeisterschaft eine elitäre Veranstaltung sein, zu der nicht „Hinz und Kunz“ melden können. Ein gewisser numerusclausus - ähnlich der DDR-Meisterschaft - erlaubt einen Zeitplan, in dem auch die Mixed Platz gehabt hätten. Hier waren die Veranstalter zu großzügig.

Das betrifft weniger die 14 Damen, sondern eher die 26 Herren, die am Freitagfrüh, 10 Uhr, in die Runden gingen; übrigens ohne den amtierenden Meister Kurt Junghänel, der mit einem Gipsbein nur als Zuschauer am Platz stand.

Die Spiel selbst standen im Zeichen des stürmisch nach vorn drängenden Nachwuchses, der in erfreulicher Breite von sich Reden machte. Das trifft weniger auf den neuen Meister Ulli Richter (Sachse/Zwickau) zu, der nach viermaligem „Silber“ nun endlich einmal zu Meistertiteln kam. Schon eher denke ich dabei an den 20jährigen Mirko Gruner (Fortschritt Oberlungwitz), der nachher als völliger Außenseiter so renommierte Spieler und Favoriten wie Rainer Witsch (Einheit Mitte, Karl-Marx-Stadt), Norbert Krauß und Erland Richter (beide Lok Aue), sowie Bernd Kühn (Sachse/Zwickau) respektlos, jeweils in zwei Sätzen, aus dem Rennen warf und erst im Finale vom späteren Meister 3:6, 4:6 sicher gestoppt wurde. Oder ich denke an den jungen Steffen Petzold (Grubenlampe Zwickau), der Ulli Richter im Halbfinale mit 1:6, 7:6, 3:7 einen Kampf auf Biegen und Brechen lieferte.

Nicht anders sah es bei den Damen aus, wo die noch nicht 18jährige Annett Zimmermann (Motor Altdorf) gegen die routinierte Christel Karthe (Zwickau) in einem kampfhethonen, technisch weniger brillanten Match mit 3:6, 7:6, 6:3 zu Meistertiteln kam. Wesentlich mehr „Beute“ hatte das Damendoppel, in dem vor allem Silke Arnold (Annaberg) und Petra Lenz (Zwickau) jeweils auf ihrer Seite für „Betrieb“ sorgten. Im Herrendoppel wurden Gruner/R. Kramer (Motor Hohenstein), nachdem sie - siehe untenstehende Ergebnisse - die an 1 und 2 gesetzten Paare besiegten, neue Bezirksmeister.

Damen-Einzel: Christel Karthe (Sachse/Zwickau)/Silke Arnold (VSG Vater Jahn Annaberg) 6:2, 3:6, 7:3, Annett Zimmermann (Motor Altdorf)/Petra Lenz (Sachse/Zwickau) 6:1, 6:4, Zimmermann-Karthe 3:6, 7:6, 6:2.

Damen-Doppel: Karthe/Lenz (Sachse/Zwickau)-Breuer/Koch (Einheit Karl-Marx-Stadt/HSG Wissenschaft Freiberg) 6:1, 6:4, Zimmermann/Arnold (Zwickau/Annaberg) gegen Liebold/Lieb-scher (Motor Altdorf) 6:3, 6:1.

Herren-Einzel: Ulli Richter (Sachse/Zwickau) gegen Steffen Petzold (Grubenlampe Zwickau) 6:1, 6:7, 7:3, Mirko Gruner (Fortschritt Oberlungwitz)-Bernd Kühn (Sachse/Zwickau) 7:6, 6:3, U. Richter-M. Gruner 6:3, 6:4.

Herren-Doppel: Mirko Gruner/Roberto Kramer Oberlungwitz/Motor Hohenstein)-Ulli Richter/Rene Strändke (Sachse/Zwickau) 6:4, 6:4, Erland Richter/Norbert Krauß (Lok Aue-Vulkar Bully) Andreas Becher (Blau-Weiß Reichenbach/Textima Karl-Marx-Stadt) 7:5, 6:1, Gruner/Kramer gegen E. Richter/Krauß 6:4, 3:6, 6:3.

Dr. Wolfgang Watteyne

BERLIN

Traditionen fanden auch in diesem Jahr wieder die Meisterschaften der Berliner Senioren auf der schönen Anlage der BSG Grün-Weiß Baumshulweg statt. Diesmal waren es sieben weibliche und 34 männliche Teilnehmer.

Amerkenenswert war, mit welchem Engagement der Klassenleiter der Senioren, Sportfreund Siegfried Scholz, und Sektionsleiter Wolfgang Bars diese Meisterschaften vorbereiteten und durchführten. Nicht zu vergessen die Sportfreundin Janisch von der BSG Grün-Weiß Baumshulweg, die für das leibliche Wohl aller Teilnehmer verantwortlich zeichnete. An alle im Namen der Teilnehmer ein herzliches Dankeschön.

Die Atmosphäre der Meisterschaften war insgesamt wohlwollend locker, und schließlich wurde auch überwiegend gutklassiges Tennis geboten. Mit gutem sportlichem Niveau konnte auch gerechnet werden, da viele Spielerinnen und Spieler noch in solchen Leistungsklassen, wie der DDR- oder Bezirksliga aktiv mitwirken.

Zu bedauern war allerdings die sehr geringe Beteiligung der Damen und die im Vergleich zu den Vorjahren schwache Zuschauerresonanz. Für die Statistiker abschließend noch einige Resultate. Berliner Meister der Seniorinnen wurde die Sportfreundin Müller (Grün-Weiß Baumshulweg), bei den Senioren der Gruppe A und B die Sportfreundin Labahn (EKB Treptow) bzw. Leese (Bauakademie). Meister im Doppel wurden bei den Damen die Sportfreundinnen Hackmeier und Müller (Rotation Berlin/Grün-Weiß Baumshulweg) und bei den Herren die Sportfreunde Jürgen Blannmann (Einheit Pankow) und Ingo Kunde (Bauakademie).

Manfred Gentsch

Den Meistertitel bei den Berliner Kindern sicherte sich der sympathische Alexander Dersch (EKB Turbine Treptow). Das große hauptstädtische Turnier bezwang im Finale Holger Zesch (SG Friedrichshagen) souverän 6:0, 6:0.

Bei den Mädchen war Sabine Franz (SG Friedrichshagen) gegen Sandra Kujath (BSG WBK) mit 4:6, 7:3, 6:2 erfolgreich.

In der Allgemeinen Klasse wurden Susanne Schirrmann (Bauakademie) und überraschenderweise Dr. Uli Lehmann (Einheit Friesen) Titelträger. Das vom BFA zugesagte Manuskript lag bei Redaktionschluss noch nicht vor. So kann man auch die Aktualität des Verbandsorgans unterstützen. Eine Bemerkung, die nicht nur auf den BFA Berlin zutrifft!

POTSDAM

Nicola Safarik, bekannter unter ihrem Mädchennamen Kühn, von der TSV Mikroelektronik Stabsdorf, sicherte sich gegen Carola Eiseler (Motor Süd Brandenburg) den Titel des Potsdamer das Damendoppel, in dem vor allem Silke Arnold (Annaberg) und Petra Lenz (Zwickau) jeweils auf ihrer Seite für „Betrieb“ sorgten. Im Herrendoppel wurden Gruner/R. Kramer (Motor Hohenstein), nachdem sie - siehe untenstehende Ergebnisse - die an 1 und 2 gesetzten Paare besiegten, neue Bezirksmeister.

Damen-Einzel: Christel Karthe (Sachse/Zwickau)/Silke Arnold (VSG Vater Jahn Annaberg) 6:2, 3:6, 7:3, Annett Zimmermann (Motor Altdorf)/Petra Lenz (Sachse/Zwickau) 6:1, 6:4, Zimmermann-Karthe 3:6, 7:6, 6:2.

Lothar Klob

Tennis und Biomechanik

Tennisspezifische Ableitungen aus internationalen Forschungsergebnissen der Biomechanik sportlicher Bewegungen
Eine Serie von Dr.-Ing. Michael Heinz, Mitglied des Trainerrates des DTJ der DDR

Fortsetzung aus Heft 4/89

Nicht das Schlägergewicht ist ausschlaggebend für die Spieleigenschaften, sondern das Schwinggewicht. Es ist das Produkt aus dem Balance-Wert (Lage des Schlägerschwerpunktes) und dem Schlägergewicht. Der Spieler spürt das Schwinggewicht, wenn er den Schläger spielbereit in der Hand hält. Er sollte wenigstens das für ihn optimale Schlägergewicht durch Auswägen ermitteln und bei dem Kauf eines neuen Modells vergleichen.

Der Balancepunkt (eigentlich nur die Breitenachse des Körperschwerpunktes) läßt sich durch Austarieren finden. Man ermittelt den Hebelarm für die Schwingmasse, indem die Entfernung vom Endpunkt des Griffes bis zur Breitenachse des Körperschwerpunktes gemessen wird. Auch dieses Maß sollte man bei einem Schlägerneuerwerb parat haben, um sich nicht ausschließlich auf sein Gefühl zu verlassen. Dabei werden relativ konstante Längenabmessungen vorausgesetzt und die Schläger sollten gespannt sein. Siehe dazu auch die Abb. 1.

Physikalische Probleme des Schlages

Hauptzweck aller Schlagbewegungen ist es, eine bestimmte Fluggeschwindigkeit des Balles zu erzeugen. Die Meinung, daß die Fluggeschwindigkeit des Balles nur von der Endgeschwindigkeit des Schlägers unmittelbar vor der Ballberührung abhängt, ist falsch. Beim Zusammentreffen von Ball und Schlägerbespannung während der Schlagbewegung deformieren die Oberflächen beider Teile, wobei sie sich in diesem Moment räumlich über eine gewisse Distanz begleiten. Daher muß man diesen Prozeß unter dem Aspekt einer speziellen elastisch-plastischen Einwirkung betrachten. Dabei hat die Gelenkfestigkeit der beteiligten Extremitäten auf die Fluggeschwindigkeit wesentlich Einfluß.

Da die Härte des Balles relativ konstant ist, gehen Veränderungen der Ballgeschwindigkeit nach dem Schlag durch Regulierung der Festigkeit des schlagenden Teils der kinematischen Kette (Arm des Sportlers) vor sich. Ein verminderter Drehwinkel in den Gelenken des Schlagarms fördert eine genauere Flugbahn des Balles. Festigkeit in den Gelenken ist für die Genauigkeit von Schlagbewegungen unerlässlich. Die Kontraktzeit zwischen Bespannung und Ball wird durch die Bespannung- und Ballhärte beeinflusst. Die Treffsicherheit ist hoch, wenn die Kontaktzeit (und die Gelenkbewegungen während dieser Zeit) gering ist. Ein festeres System von Gelenken und Gliedern überträgt beim Schlag die mechanische Energie konzentrierter und vollständiger. Das vielfach von Tennistrainern angesprochene „Ballführen“ während des Schlages wird zum Absurdum, wenn reale Kontaktzeiten zwischen Ball und Schläger von 0,003 bis 0,005 s gemessen

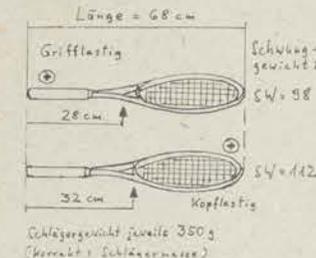


Abb. 1: Ermittlung des „sogenannten“ Schwinggewichtes

wurden. Sicher wird nicht jedem Tennisspieler auf Anhieb bewußt sein, wie kurz die gesamte Schlagbewegung ist: Bei 80 km/h Schlägergeschwindigkeit und 2 m Schlagweite dauert der Schlag lediglich 0,1 s.

Auch für den Rückschläger ist die durchschnittliche Ballflugzeit von 1,15 s von Bedeutung, liegen doch die Reaktionszeiten für seinen Antwortschlag unter 1 s.

Endresultat aller Handlungen des Tennisspielers ist die abschließende Zielgenauigkeit. Solche Zielgenauigkeitsbedingungen werden sowohl in stützfreien Haltungen (Sprung) als auch auf einer Unterstützungsfläche ausgeführt. Dabei treten voraussetzbar bestimmte Bedingungen als auch unerwartete Spielsituationen auf. Der Bezug zwischen Genauigkeit und Zielentfernung (Sprung) ist als die Genauigkeit bei der Schlagbewegung. Es werden je nach Treffwinkel und Richtung des Vektors des Schlagimpulses direkte, indirekte (Schrägschlag), zentrale und tangentielle Schläge ansetzen kann.

Der Bezug zwischen Zielgenauigkeit und Masse des Gerätes steht in einem scheinbaren Widerspruch zur Bedeutung der Masse des Gerätes für einen großen Schlagimpuls. Für die Ausführung von Wurf- und Schlagbewegungen haben optimale Maße und Gewichte des Gerätes entscheidende Bedeutung. Mit Hilfe biomechanischer Berechnungen kann hier eine Optimierung von Gewicht und Dimensionen des Gerätes vorgenommen werden.

Mit der Zunahme der Masse m des Gerätes wächst auch die erforderliche mittlere Muskelkraft, die für den Schlag erforderlich ist. Der Fehler für die Treffsicherheit wächst aber mit Vergrößerungen des mittleren Kräfteinsatzes. Offensichtlich wird mit wachsender Kraft der Fehler bei der Umsetzung größer. Wenn auch eine geringe Schlägermasse günstig für die Zielgenauigkeit des Schlägers und die Handlichkeit des Schlägers ist, muß sie dennoch für das Erreichen eines optimalen Schlagimpulses möglichst groß sein.

Diese Optimierung führte zu international standardisierten Größen und Gewichten,

wobei der individuelle Spielraum für jeden Sportler Anlaß zu Überlegungen und praktischen Erprobungen sein sollte. Der Bezug zwischen Treffgenauigkeit und Schlagwinkel ist für die technische Ausbildung der Sportler nicht uninteressant.

Berechnungen ergaben, daß mit der Verringerung des Schlagwinkels die Möglichkeit des genauen Schlages geringer werden. Je flacher der Abstoß, umso genauer der Schlag bezüglich der erwünschten Trefffläche. Da diese Erkenntnis ebenso mit der Problematik der zu überwindenden Netzhöhe korrespondiert, werden überzogene (Topspin-) Schläge immer wichtiger, da bei diesen Schlägen der Schlagwinkel von vorne herein größer ist. Der überzogene Schlag ist nicht nur sicherer, weil er das Netz höher überquert, sondern er ist auch bezüglich der Zielgenauigkeit effektiver (1, S. 34 ff).

Als Maß der Wechselwirkung der Schlagberührung der Körper in der Theorie des Schlages betrachtet man nicht die Schlagkräfte selbst sondern ihre Impulse (Schlagimpuls - P_s). Die Geschwindigkeit des Körpers während des Schlages ändert sich um die Differenz zwischen den Geschwindigkeiten am Ende des Schlages (v₂) und zu Beginn des Schlages (v₁). Die Veränderung der Bewegungsgröße des Körpers während des Schlages entspricht dem Schlagimpuls: m (v₂ - v₁) = P_s. Für das Erreichen dieser Geschwindigkeitsdifferenz wird eine große Schlagkraft F (über einen bestimmten Zeitraum) benötigt.

$$m (v_2 - v_1) = F \cdot t$$

Während der Einwirkung der Schlagkraft verändert der Kraftimpuls (F · t = Kraftstoß) die Bewegungsgröße des zu verlagerten Körpers.

In der Sportpraxis trifft man gewöhnlich nicht voll elastische Schläge an, wenn die Geschwindigkeit des Balles (oder z. B. der Eishockeyscheibe) nach dem Schlag geringer ist als die Geschwindigkeit bei der Schlagbewegung. Es werden je nach Treffwinkel und Richtung des Vektors des Schlagimpulses direkte, indirekte (Schrägschlag), zentrale und tangentielle Schläge unterschieden.

Die Größe des Schlaghebels (Arm + Schläger als kinematische Kette) beeinflusst den Schlagimpuls direkt proportional, ebenso trifft das für den Schwung der Schlagbewegung (Länge des Beschleunigungsweges des Schlägers) zu. Allerdings zwingen oftmals taktische Erwägungen (Zeitdruck, Verbergen der Schlagrichtung) zum Verlassen der optimalen Verhältnisse. Ebenso steht die Zielgenauigkeit (Treffsicherheit) nicht immer im direkt proportionalen Verhältnis zu den Parametern, die den Schlagimpuls vergrößern. Auch die Wahl des Schlagortes beeinflusst die Schlagbewegung und die physikalisch-biomechanischen Verhältnisse.

Fortsetzung folgt

KORREKTUR

In Heft 4/89 hat sich in der Serie der Druckfehleraufgelisten eingeschlichen. Auf Seite 13, 1. Spalte, 4.-5. Zeile muß es natürlich heißen: „Die Einbeziehung der Trainingswissenschaft von Quantität zur Qualität des Trainings...“ Auf Seite 14, 1. Spalte, 3. Absatz, Zeilen 7-8: „... Kunstseiten... sind witterungsunabhängiger“.

DISKUSSION

Die Ausführungen des Präsidenten H.-J. Petermann („Tennis 1/89; S. 4“) wurden in unserer Sektion gründlich diskutiert und sind hinsichtlich der vorgeschlagenen Veränderungen der Mannschaften und hinsichtlich der Senkung des finanziellen Aufwandes auf Unverständnis und Widerspruch gestoßen. Die für uns überraschend neue, im Aufsatz zum „Kernproblem“ erhobene Forderung nach Umstellung der 6er Mannschaften in 4er Mannschaften ist aus folgenden Gründen unverständlich:

1. Die Ansetzung von Vor- und Nachmittagspielen ist auch mit 6er Mannschaften bei uns seit Jahren üblich und hat sich auf Platzanlagen ab 3 Plätzen über Jahrzehnte bewährt und wurde sogar auf Anlagen mit 2 Plätzen praktiziert.
2. Die in den Anlagen dominierende Platzanzahl ist 3 (Verteilung im Bezirk Dresden 1988: 34 Prozent 3 Plätze; 22 Prozent 2 Plätze; 17 Prozent 4 Plätze; 10 Prozent 5 Plätze; 7 Prozent 6 Plätze; Rest Anlagen mit einem Platz oder mehr

Bringen weniger mehr?

Wortmeldung aus der BSG TuR Dresden-Übigau

als 6 Plätzen). 3 Plätze lassen sich durch 6er Mannschaften sowohl bei Einzelspielen als auch bei Doppelspielen besser nutzen als durch 4er Mannschaften. Von 4er Mannschaften werden im Einzel alle 3 Plätze nur in der 1. Runde belegt. Während des 4. Einzels stehen in der Regel 2 Plätze frei, weil noch häufiger als bei 6er Mannschaften die Doppel erst nach Abschluß der Einzel beginnen werden. Im Doppel werden dann nur 2 Plätze von 3 benötigt, so daß wiederum ein Platz unbenutzt bleibt. Auf größeren Anlagen werden ohnehin in der Regel mehrere Punktspiele parallel laufen, so daß eine optimale

Nutzung der Plätze weitgehend unabhängig von der Mannschaftstärke möglich ist.

3. Der Organisationsaufwand pro Mannschaft (Spielplanung und -koordination, Platzbelegung, Spielabrechnung, Berichterstattung, Abstimmung unter den Mannschaften zu Ersatzspielen) wird bei 4er Mannschaften nicht gesenkt und steigt demzufolge absolut mit der Zahl der Mannschaften. Es sollte prinzipiell alles unterlassen werden, was das ohnehin schon ungünstige Verhältnis von Organisations- und Arbeitsaufwand zu aktiver Spielzeit noch weiter belastet.
4. Die effektivste Wettkampfzeit, die bedingt durch den Saisoncharakter unserer Sportart infolge fehlender Spielmöglichkeiten im Winterhalbjahr, auf 6 bis 8 Punktspiele für Spieler unterklassiger Mannschaften beschränkt bleibt, ist ohnehin gering und sollte nicht weiter reduziert werden. Die Erhöhung allein der Anzahl der Mannschaften wäre für niemanden von Nutzen. Kleinschmidt/May

AMTLICHES

Durchführungsbestimmungen für die Hallenrunde 1989/90

Gemäß § 9 der Wettkampfordnung (WO) des DTV der DDR werden für die Hallenspielerzeit 1989/90 zur Regelung und Organisation des Wettkampfbetriebes nachstehende Durchführungsbestimmungen erlassen.

§ 1

Die Einteilung der Gruppen für die Pokalspiele erfolgt auf der Grundlage der Teilnahmelisten und der Abschlußtabellen der Hallensaison 1988/89.

1. Herren - Gruppe A: Sie besteht aus grundsätzlich sechs Mannschaften. Diese tragen die Punktspiele in einer einfachen Runde aus. Die erstplatzierte Mannschaft wird mit dem Hallenpokal ausgezeichnet; die letztplatzierte Mannschaft steigt in die Gruppe B ab.
Gruppe B: Sie besteht aus zwei Staffeln, die beiden Staffeln ermittelt über Hin- und Rückspiel den Aufsteiger zur Gruppe A.
2. Damen - Die Pokalspiele werden in einer Gruppe ausgetragen. Die kleinste Teilnehmerzahl beträgt drei Mannschaften. Bei einer Teilnehmerzahl bis zu vier Mannschaften wird eine Hin- und Rückrunde ausgetragen, bei mehr als vier Mannschaften wird nur eine einfache Runde gespielt.
3. Tabellenwertungen:
Gewonnener Mannschaftskampf 1 Punkte
Unentschiedener Mannschaftskampf 1/2 Punkte
Verlorener Mannschaftskampf 0 Punkte
Nichtangestritten 0 Punkte

Stehen zwei Mannschaften in der Tabellenwertung punktgleich, so entscheidet der Direktvergleich. Stehen mehr als zwei Mannschaften punktgleich, so entscheidet der Vergleich dieser Mannschaften untereinander über den Stand.

§ 2

Die Pokalspiele beginnen gemäß dem Terminkalender des DTV der DDR und sind nach den Spielansetzungen verbindlich durchzuführen. Ansetzungen aus dem Vorjahr müssen nicht berücksichtigt werden. Vorsitzender des Spiel- und Wettkampfkommisssio:

Dieter Starkulla, Darsteiner Weg 12, Berlin, 1168
Telefon 3 23 19 27 (D), 16-18 Uhr, 6 16 87 41 (P)
Verantwortlicher Staffelleiter:
Frank Tschick, Wilhelm-Breck-Straße 8, Bad Nau-
sick, 7237, Telefon 29 14 (P)

§ 3 Die Aufstellung der Mannschaften erfolgt nach dem Ermessen der Sektionen. Sie unterliegen keinen Ranglistenzwängen! Zu einer Mannschaft gehören zwei Spieler, maximal vier.

§ 4

Für die Zeit der Hallenpokalspiele kann ein Gastspieler eingesetzt werden.

§ 5

Die Meldegebühr beträgt 40,- Mark. Die Einzahlung hat bis zum 1. November 1989 an den Deutschen Tennis-Verband der DDR, Konto 6691-38-94 cod. 100 828 zu erfolgen.

§ 6

Die Spielberechtigungskarte ist in zweifacher Ausfertigung an den Staffelleiter bis zum 1. 11. 1989 (Poststempel) einzureichen. Ein Exemplar wird vor Beginn der Pokalspiele vom Staffelleiter bestätigt zurückgesandt. Mit der Spielberechtigungskarte sind auch eventuelle Anträge auf Gastspielgenehmigung gemäß Wettkampfordnung mit Antrag der Gast-BSG, Freigabe der Stamm-BSG und Mitgliedsausweis sowie der Einzahlungsbeleg für die Meldegebühr einzureichen.

§ 7

Für jedes Pokalspiel sind von beiden Mannschaften je 3 Stück neue Tennisbälle - Ballmarken „Top Shot“, „Dunlop“, „Pneumatic“ - zu stellen.

§ 8

Gemäß § 21 der WO ist der Spielberichtsbogen einfach innerhalb 48 Stunden an den Staffelleiter zu senden. Erfolgt das nicht fristgemäß, wird eine Ordnungsgebühr von 10,- Mark erhoben.

§ 9

Mannschaften, die zu einem Pokalspiel nicht antreten, haben ein Reutegeld von 200,- Mark zu zahlen.

§ 10

Diese Durchführungsbestimmungen treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Spiel- und Wettkampfkommision des Präsidiums des DTV der DDR

REGELECKE

Gemäß § 5 RO hat der Staffelleiter eigenverantwortlich über sachliche Feststellungen zu entscheiden. Die Erfahrungen aus der Praxis lassen es aber geboten erscheinen, noch einmal auf einige Erfordernisse einzugehen:

1. Sachliche Feststellungen sind auf dem Spielberichtsbogen bzw. einem Anhang zu vermerken und von beiden Mannschaftsführern zu unterschreiben. Die Unterschrift ist keine Anerkennung der sachlichen Feststellung. (§ 6 RO)
2. Die Austragung bzw. Fortsetzung des Wettkampfes wird dadurch nicht aufgehoben. (§ 6 RO)
3. Eine Gegendarstellung der anderen Partei ist möglich.
4. Gründe, die vor dem Spiel bekannt sind, sind vor dem Wettkampf einzutragen (z. B. fehlender Ausweis, falsche Aufstellung, fehlende sportärztliche Untersuchung u. a. m.). Spätere Eintragungen sind nicht mehr entscheidungsfähig! (§ 6 RO)
5. Der unter 4. genannte Aspekt zwingt dazu, den Zeitpunkt der Eintragung der sachlichen Feststellung zu fixieren.
6. Mögliche Bestätigungen von Verspätungen (DR, Kraftverkehr, Verkehrspolizei, Kfz-Hilfsdienst u. a.) sollten beigefügt werden.

Dr. Gerhard Waldhausen

Die Sensation von Paris: Sanchez und Chang



Michael Chang: Siege gegen Lendl und im Finale gegen Edberg



Arantxa Sanchez: Erster Grand-Slam-Sieg für die junge Spanierin



Zwera/Zwerewa/Sawtschenko: Klasse im Doppel mit Erfolg belohnt



Steffi Graf: Im Finale auch wegen mangelnden Selbstvertrauens unterlegen

Paris. Wohl nur selten zuvor haben die internationalen Meisterschaften von Frankreich mit ihrem Ausgang für soviel Gesprächsstoff gesorgt wie diesmal. Immerhin setzten sich mit Chang (13) bzw. Arantxa Sanchez (2) Starter durch, die nur auf hintere Plätze gesetzt waren. Fast in jeder Runde blieben Gesetzte hängen. Mit jeweils 17 waren die beiden Einzelsieger die Jüngsten, die es je in Paris gegeben hatte. Für Chang 6:1, 3:6, 4:6; 6:4, 6:2-Finalsieg gegen Edberg gab wohl schon sein sensationelles 4:6, 4:6, 6:3, 6:3, 6:3 gegen den immer nervöser werdenden Lendl um den Einzug unter die letzten Acht den Ausschlag. Mit seinem kraftvollen Laufspiel allein hätte er wohl Lendl nicht geschlagen, aber mit immer neuen taktischen Tricks - mal schlug er leichte Bogenbälle, dann wieder stand er beim gegnerischen Aufschlag mitten im Feld - nervte und verunsicherte er den Favoriten. Danach bezwang er Agnieszka Radwanska 6:1, 3:7, 7:6, 7:5 und dann den Schweden, der zwischenzeitlich schon wie der Sieger ausgesehen hatte, mit einer nicht mehr für möglich gehaltenen Steigerung. Zu denen, die nicht gleich stürzten wie Meier, Mayotte, Connors gehörte Becker nicht, doch ehe er Perez-Roldan 3:6, 6:4, 6:2, 4:6, 7:5 besiegte, mußte er bei 3:5 einen Matchball abwehren. Auch gegen Edberg besaß der BRD-Spieler bei guter

Form nach Aufholen des 0:2-Satzrückstandes eine gute Chance, doch Edberg besann sich rechtzeitig auf seine Angriffsqualitäten mit dem guten Flugballspiel und gewann noch 6:3, 6:4, 3:7, 3:6, 6:3. „Gegen Chang durfte ich den vierten Satz bei elf Breakchancen nicht verlieren, zumal ich da auch noch frischer war“, meinte er später. Auch bei den Damen blieben Spielerinnen wie Natalia Zwerewa, Claudia Kohde-Kilsch, Hana Mandlikova, Helena Sukova oder Zina Garrison zeitig auf der Strecke. Ganz unerwartet war aber die Achtelfinal-Niederlage von Gabriela Sabatini mit 4:6, 4:6 gegen Mary Jo Fernandez (13), die dann der Turniersiegerin Arantxa Sanchez 2:6, 2:6 unterlag. Im Finale hatte Steffi Graf Probleme mit einer Magenverstimmung, wohl aber mehr mit ihrem schwindenden Selbstvertrauen und dem unbändigen Kampfgeist ihrer Gegnerin, die am Ende 7:6, 3:6, 7:3 triumphierte. Steffi Graf hatte mit der Vorhand acht Punkte gemacht, aber auch 16 Fehler; mit Rückhand 16 Fehler ohne eigenen Punkt! Auch im Doppel blieb dem Paar Graf/Sabatini die Entschädigung versagt. Sie unterlagen der starken sowjetischen Kombination Zwera/Zwerewa/Sawtschenko, die schon seit einiger Zeit zur Weltklasse gehört, 4:6, 4:6.

Günter Awolin

PORTRÄT

Michael Chang (USA)

Schnelle Beine - schneller Verstand



Erstmals in Paris gewonnen: Chang aus den USA

Fotos: ZB/AP, dpa

Wadenkrämpfe ab dem dritten Satz plagten ein schmales 17-jähriges Bürschchen im Achtelfinale der offenen französischen Meisterschaften, dem ersten Saison-Höhepunkt des Tennis-Weltsports in Paris. Dennoch geschah das Unglaubliche - Michael Chang schickte nach 4:45 Stunden Spielzeit den Weltranglisten-Ersten Ivan Lendl (29) nach 4:6, 4:6, 6:3, 6:3 und 6:3 in geradezu demütigender Art als Verlierer vom Platz. Wie der Sohn aus Taiwan stammender chinesischer Einwanderer - nur 1,73 m groß und 61 kg leicht - dabei sein Handicap überspielte und den von allen Gegnern gefürchteten eiskalten Rechner auf der Gegenseite phasenweise düpierte, war schlechthin sensationell: Chang machte Kniebeugen, um die Muskeln zu lockern, er verschleppte mit hochabspringenden „Mondbällen“ das Tempo, griff unentwegt zur Mineralwasser gefüllten Trinkflasche, um den Mineral- und Salzhaushalt nachzuladen, aß sechs Bananen - und überumpelte einen vom Geschehen und der Abfolge völlig paralysierten Rivalen mit urplötzlich angesetzten Schlägen oder Netzattacken.

Der Junge aus dem kalifornischen Placentia rückte 1988 in seinem ersten Jahr als Tennisprofi - Tennis: Wunschberuf, Leidenschaft: Angeln - auf den 30. Platz der Weltrangliste und vor Paris schon auf die 19. Position. Sein Vater, wie die Mutter hochqualifizierter Chemiker und Autodidakt im Tennis, brachte ihm die ersten Schläge bei und ist nach wie vor sein wichtigster Berater. In einem Test der Highschool erreichte der Jungprofi die maximale Punktzahl und erhielt zwei Jahre früher als seine Altersgefährten das Abschlußzeugnis. Schnelle Beine, schneller Verstand.

Ernst Podeswa

Wimbledon: Champions sind Graf und Becker

London. Zwei Top-Favoriten triumphierten diesmal mit Steffi Graf und Becker in Wimbledon. Man muß ihnen glänzende Leistungen bestatigen, sowohl Becker beim 6:0, 7:6, 6:4-Finalsieg gegen Edberg, als auch Steffi Graf, die nach Sarzau gleich im Endspiel gegen Martina Navratilova noch deutlich 6:2, 6:7, 6:1 dominierte.

„Die ersten beiden Titel hier waren für mich noch wie im Märchen, doch diesen dritten verdanke ich harter Arbeit und einer richtigen Einstellung, die mir im Vorjahrsfinale gegen Edberg fehlte“, meinte Becker bilanzierend. Das eigentliche Endspiel hinsichtlich Klasse und Dramatik fand aber schon bei 7:5, 6:7, 2:6, 6:4, 6:3 gegen Lendl im Halbfinale statt, der sein bisher bestes Spiel auf Rasen lieferte und im zehnten Wimbledon-Anlauf scheiterte. Obwohl Lendl am Netz 48 dreckte Punkte machte, gelangen Becker zahlreiche Rückhand-Passierbälle, die den Ausschlag gaben. Viele meinten, ohne die Regenunterbrechung nach dem dritten Satz hätte Lendl nicht mehr verloren. Doch der Tschechoslowake wollte davon nichts wissen: „Nützlich hätte ich gerne weitergespielt, zumal der Regen nicht stark war, doch ich entschuldige meine Niederlage damit nicht, zumal ich nichts falsch gemacht habe. Einzig die Break-Möglichkeit bei 3:2 im vierten Satz durfte ich nicht aus der Hand geben.“ Daß aber Becker diese für ihn kritische Situation meisterte, so wie er im Endspiel bei 5:6 im zweiten Satz drei Satzballen abwehrte, spricht für den würdigen Wimbledon-Sieger.

„Ich war in einem bedeutenden Endspiel noch nie so locker und auch sofort wieder selbstbewußt, als ich im zweiten Satz nach 2:3 nochmals ausgleichen konnte“, urteilte Steffi Graf. Viele Gesetze, so auch Gabriela Sabatini, Pam Shriver, Helena Sukova oder Natalia Zvereva waren zeitig ausgeschieden. **Weitere Endspiele:** Fitzgerald/Jarryd-Leach/Pugh 5:6, 7:6, 6:4, 7:6; Novotna/Sukova gegen Sawitschenko/Zwetewa 6:1, 6:2. Das CSSR-Paar vorher 7:6, 7:5 gegen Navratilova/Shriver. **Weitere Einzel-Halbfinals:** Edberg gegen McEnroe 7:5, 7:6, 7:6; Graf-Evert 6:2, 6:1, Navratilova-Lindquist (hatte Sukova geschlagen) 7:6, 6:2.



Alle Tennis-Artist John McEnroes nutzte nichts. Im Halbfinale gegen den Vorjahressieger und Finalisten von 1989, Edberg, kam das Aus.



Steffi Graf: Dreimal in Folge im Finale, zweimal Siegerin gegen Navratilova in Wimbledon



Auch 1989 gehörten ständige Regenunterbrechungen zum Geschehen auf Englands heiligem Rasen

Monte Carlo. Tüchtige Überraschungen hielt das erste große Hartplatzturnier der Saison bereit. Dafür sorgte der 19jährige Argentinier Mancini, ein „Kraftpaket“, der als tojähriger Rugsbyspieler war. Er schlug nacheinander Wilander, den er in dieser Saison schon in Key Biscane besiegt hatte, auch diesmal glatt 6:0, 6:3, und dann im Finale auch Becker 7:5, 2:6, 7:6, 7:5. Becker, der im Endspiel zu lange reserviert von der Grundlinie operierte, war im anderen Halbfinale gegen den Österreicher Skoff 6:3, 6:3 erfolgreich.

Monica spielt wie Steffi

Houston. Bei diesem Damenturnier deutete alles auf einen mühelosen Erfolg von Chris Evert hin, bis ihr im Finale eine 17jährige, nämlich die Jugoslawin Monica Sales, mit 3:6, 6:7, 6:4 einen Strich durch die Rechnung machte. Evert bestätigte ihrer Bezwingerin, sie habe so gut wie Steffi Graf in diesem Alter gespielt und dazu sehr unbekümmert.

München. Nach Nizza gewann die sowjetische Nr. 1, Tschesnokow, sein zweites GP-Turnier, obwohl er angesichts der Teilnahme von Edberg nicht zu den Favoriten gehörte. Doch der Schwede scheiterte im Halbfinale am 22jährigen Zwei-Meter-Mann Strelba aus der CSSR 5:6, 5:6. Im Finale setzte sich Tschesnokow gegen ihn mit reinem Grundlinienspiel 5:7, 7:6, 6:2 durch. Vorher hatte er seinen Landsmann Wolkow, der Sanchez 6:2, 6:4 geschlagen hatte, 6:2, 7:3 besiegt.

Hamburg. Ohne Endspiel endete dieses Turnier, da Jana Novotna, die im Halbfinale Aranta Sanchez 7:6, 3:6, 6:1 geschlagen hatte, wegen Verletzung gegen Steffi Graf nicht antreten konnte. Graf hatte im Halbfinale die Argentinierin Bertina Fulco 6:4, 6:0 geschlagen, die vorher überraschend Manuela Malejewa im Achtelfinale 7:5, 6:3 ausgeschaltet hatte.

New York. Den erwarteten Turniersieg errang Lendl mühelos gegen Yzaga mit 6:2, 6:1. Sein Gegner aus Peru hatte vorher immerhin Chang bezwungen.

Hamburg. Auch hier behauptete sich Lendl



Boris Becker: Nach seinen Erfolgen von 1985 und 1986 gewann er seinen dritten Titel Fotos: ZB/AP, epa

souverän, schlug im Endspiel den Österreicher Skoff 6:4, 6:1, 6:1. Dieser war bei seinem 7:6, 6:2-Halbfinalsieg gegen Becker allerdings durch eine Wirbelerkrankung des BRD-Spielers begünstigt worden. Lendl war im anderen Halbfinale gegen Steeb, der Connors 6:4, 6:2 geschlagen hatte, 4:6, 6:3, 6:3, 6:1 erfolgreich.

Rom. Ihren insgesamt zwölften Turniersieg errang Favoritin Gabriela Sabatini, doch nicht in Bestform spielend hatte sie im Finale mit der Spanierin Arantxa Sanchez beim 6:2, 3:7, 6:4 erhebliche Mühe. Lanamännin Bertina Fulco war zuvor von ihr 6:3, 6:1 ausgeschaltet worden.

Amsterdam. Nach vierjähriger Turnierabwesenheit feierte der einstige Spitzenspieler Argentinicus Clerc mit einem 7:5, 6:1-Auftaktssieg gegen den Australier Frawley ein erfolgreiches Comeback. Nach einem noch spektakulärerem 6:4, 6:2 gegen McEnroe scheiterte er erst an Edberg 5:6, 4:6. Doch der Schwede verlor danach das Endspiel in Ede gegen Agassi 6:4, 2:6, 2:6.

Sabatini unterlag klar

Berlin-West. Das auf dem Papier so reizvolle Finale Graf-Sabatini wurde eine eintönige Angelegenheit mit 6:1, 6:1 für Steffi, die sehr klug von der Grundlinie spielte und die Schwächen Gabrielas beim zweiten Aufschlag nutzte. Gegen diese veränderte Taktik wußte die Argentinierin, die in Amelia Island gegen die Olympiasiegerin noch gewonnen hatte, kein Mittel. Die Weltpitze war sonst nur noch durch Helena Sukova vertreten, die aber frühzeitig der nahezu unbekanntem Österreicherin Barbara Paulus 7:6, 5:7, 4:6 unterlag.

Rom. Ein Turniersieg mit 6:3, 4:6, 2:6, 7:6, 6:1 brachte den Argentinier Mancini in der Heimart seines Großvaters unter die besten 20 der Welt rangliste. Favorit Wilander war schon im Achtelfinale am Amerikaner Berger 3:6, 4:6 gescheitert, den dann Arrese 6:1, 6:1 vom Platz legte. Arrese verlor gegen Mancini 2:6, 4:6.

Düsseldorf. Aus dem Mannschafts-Wettbewerb um den sogenannten World-Cup ging Gastgeber BRD als Sieger hervor. Nach einem 2:1 gegen die USA gelang mit dem gleichen Ergebnis auch der Gesamterfolg gegen Argentinien. In den Gruppenjahren zuvor hatte die BRD mit gleichfalls 2:1 gegen Spanien und die Schweiz gewonnen. Becker erlitt keine einzige Niederlage, oft gaben seine Siege mit Jelen im Doppel den Ausschlag. Auch Edberg gewann für Schweden alle Einzel, verlor aber mit Jarryd das entscheidende Doppel gegen die Argentinier Prana/Luza 4:6, 6:2, 4:6.

Genf. Auch hier machte die Österreicherin Barbara Paulus von sich reden, als sie Chris Evert 6:4, 6:1 abertigte und danach auch Larissa Sawitschenko 6:4, 5:7, 6:4 schlug. Danach unterlag sie der Spanierin Conchita Martinez 6:4, 3:7, 2:6, die ihrerseits das Finale gegen Manuela Malejewa 4:6, 0:6 verlor.